

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. 28 Kronen (14 fl.); halbj. 14 Kronen (7 fl.);
monatlich 7 Kronen (fl. 3.50); monatlich 2 Kronen 40 Heller (fl. 1.20).
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Dreihundertsechzigster Jahrgang.

Die einzelne Nummer in Budapest 8 Heller (4 kr.), in der
Provinz 10 Heller (5 kr.).

Redaktion und Administration: V., Waiknerstraße Nr. 34.

Combes' Kirchenpolitik.

Die Generalrathswahlen in Frankreich zeigen immer verlässlich den Popularitätsgrad, dessen die französischen Regierungen in den weiten Schichten der Wahlbürger sich erfreuen. Wenn nun das Ergebnis der letzten zu Ende geführten Wahlen eine Vermehrung der ministeriellen Generalräthe um 109 aufweist, so beweist diese ganz ungewöhnlich hohe Zahl die steigende Volkshülichkeit des Kabinetts Combes; und wenn man weiter in Betracht zieht, daß die gegenwärtige Regierung während der zweijährigen Dauer ihrer Amtshätigkeit kaum Anderes geleistet hat als die Durchführung der Kongregationsgesetze, daß also ihre Thätigkeit im Wesentlichen auf die Auseinanderetzung mit der Kirche sich erstreckt hat, so wird man aus dem Ergebnisse der Generalrathswahlen auch die ebenso lehrreiche wie interessante Schlussfolgerung ableiten können: daß die überwiegende Mehrheit der Franzosen heute für die freie Kirche im freien Staate eintritt, also die Erfüllung der letzten Konsequenz des aufreibenden Kulturkampfes, die Aufhebung des Konkordats, anstrebt. Interessant ist dieses Ergebnis der Generalrathswahlen, weil es ein helles Licht wirft auf die geistige Entwicklung der Franzosen, und die falsche Meinung zerstört, daß der theokratische Einfluß zu tief eingewurzelt wäre in dem republikanischen Staatsorganismus, als daß seine jähe, unvermittelte Ausmerzung ohne die Gefahr einer gewaltigen Erschütterung geschehen könnte; und lehrreich ist der in dem Wahlsatte zum Ausdruck gekommene Wille des französischen Volkes, weil er den republikanischen Staatsmännern die Erkenntnis gibt, daß die Stimmen, die gegen die Kirchenpolitik des Kabinetts in der Kammer laut wurden, nicht aus der Seele des Volkes, sondern aus den Konventikeln der mit den Ultramontanen verbündeten Nationalisten stammen. Wenn also bisher der letzte und entscheidende Streich gegen Rom erst von dem Nachfolger Combes' erwartet worden war, so kann man jetzt füglich sagen, daß die Generalrathswahlen der heutigen Regierung die Pflicht auferlegen, das von ihr in Angriff genommene Werk auch selbst zum Abschluß zu bringen.

Ohne die Zusammenhänge zu überblicken, wäre man versucht, Combes eine ganz ungewöhnliche Energie zuzusprechen. Diese besitzt er aber nur scheinbar. Seine Aktionen gegen die Kongregationen, die ja äußerlich das Gepräge einer kraftbewußten Rücksichtslosigkeit aufwiesen, sind zum größeren Theile nicht der Initiative des Conseilchefs entsprossen. Hier war das heterogene Gefüge des ministeriellen Blocs ausschlaggebend, vornehmlich die bedeutende Rolle, welche die radikalen Flügel der Majorität sich zu sichern wußten. Um den Bestand der Regierung nicht in Frage zu stellen, war Combes trotz der Opposition, die sich selbst in seinem Kabinet zum Worte meldete, gezwungen, auf die Ideen der Linken einzugehen, und nur so ist es zu erklären, daß er, um sich größere Freiheit zu wahren, auch das Kultusportefeuille selbst verwaltete und, obgleich er die Vereinsgesetze mit der rücksichtslosesten Strenge durchführte, doch jeden Anlaß vermied, der die Nothwendigkeit einer letzten Auseinanderetzung hätte ergeben können. Nur die Muthlosigkeit, die Combes angesichts der letzten und logischen Konsequenz seines Kulturprogramms befiel, war es, die auch seine Position in der Kammer in den letzten Monaten geschwächt hatte. So ist es zu verstehen, daß Ribot, der seine klerikale Gesinnung niemals verleugnen konnte, selbst auf den Plan trat, um die Trennung der Kirche vom Staate durchzuführen. Freilich hatte der Nachfolger Méline's damit nur bezweckt, auf der Grundlage dieses Programms zur Regierung berufen zu werden, aber die Thatfache, daß der Führer der Gemäßigten dieses Programm überhaupt aufzustellen wagte, beweist nur, daß er ein feiner Kenner der Volksstimmung ist, daß er, das Resultat der Generalrathswahlen vorausahnend, überzeugt war, daß die Regierungsfähigkeit in Frankreich heute den Willen zur Konkordatsaufhebung zur Voraussetzung hat.

Für Combes gibt es nun kein Zurück mehr. Bangt ihm vor der letzten Konsequenz und überläßt er Ribot das Feld, dann war seine zweijährige Arbeit vergebens gethan. Denn der Führer der gemäßigten Republikaner wird wohl die Trennung der Kirche vom Staat im Prinzip aus-

sprechen, aber er wird keine Geschicklichkeit in den Dienst der Volksbethörung stellen, und ehe man sich's versehen kann, wird das Band zwischen Rom und Paris wieder enger gezogen sein. Die Sache ist gar nicht schwierig, wenn man sie gehörig anzufassen weiß. Es genügt, der französischen Eitelkeit das schon oft bewährte Trugbild der eigenen gallikanischen Kirche vorzuhalten, und die heute so populäre Konkordatskündigung wird von der frischen, verlockenden Impression bald verdrängt sein. Denn die Franzosen vergessen rasch, und sie denken heute nicht mehr daran, wie oft schon das Lockmittel der gallikanischen Kirche sich als trügerisch erwiesen hat. Es ist auch kein bloßer Zufall, wenn dieses Schlagwort heute gerade im klerikalen Lager wieder laut wird. Aber ein Verbrechen an der geistigen Entwicklung Frankreichs wäre es, wenn es heute wieder Gehör fände. Also kann man ohne Ueber-treibung behaupten, daß die endgiltige Ausgestaltung Frankreichs zu einer wirklichen demokratischen Republik von dem Verhalten Combes' abhängt. Besitzt er den Muth, seine bisherige Konniertarbeit fortzusetzen, dann wird er sein Land zur wahren Freiheit führen, hält er aber ängstlich inne, dann hat er Frankreich in eine chaotische Verwirrung gebracht, worin nur die Finsterniß siegreich sich behaupten wird.

Der Krieg.

Vom Operationsgebiete in der Mandschurei fehlen heute Nachrichten. Wahrscheinlich ist, daß die japanischen Armeen nur beschäftigt sind, den Belagerungsgürtel um Liaojang eng zusammenzuschließen, die Entscheidungsschlacht vorzubereiten, welcher Kuropatkin scheinbar mit starkem Selbstbewußtsein entgegensteht, die aber, wie die Verhältnisse liegen, kaum geeignet sein wird, den Ruhm des russischen Armeekommandanten zu retten. Andererseits scheinen die Russen um das Schicksal von Port-Arthur nun ernstlich besorgt zu sein. Der Czar selbst hat die Nothwendigkeit eingesehen, die in Port-Arthur eingeschlossenen Truppen in einer kaiserlichen Botschaft zur Ausdauer zu er-

Der Rächer.

— Von Anton Tschschoff. *) —

Njodor Njodorowitsch Sigajeff hatte sich fast unmittelbar, nachdem er seine Frau beim Ehebruch ertappt hatte, in den Gewehrladen von Schmuck u. Co. begeben und war dort eifrig mit dem Auswählen eines Revolvers beschäftigt.

Sein Gesicht drückte Born, Gram und feste Entschlossenheit aus.

„Ich weiß, was ich zu thun habe...“ sagte er zu sich. „Die Familie ist geschändet, meine Ehre — in den Schmutz getreten, das Laster triumphirt... folglich habe ich als Bürger und ehrenhafter Mensch die Pflicht, als Rächer aufzutreten. Jener tödtete ich sie, dann ihren Geliebten und dann — mich!“

Noch hatte er keinen Revolver gewählt und noch Niemand getödtet, aber seine Phantasie malte ihm schon drei blutende Geisern vor, zerschmetterte Schädel, fließende Gehirnmasse, Menschengewühl, Gaffer, Obduktion...

Mit der Schadenfreude des Beleidigten stellte er sich das Entsetzen der Verwandten und der Menge vor, den Todeskampf der Ehebrecherin... und im Geiste las er schon alle Feuilletons, die man über die Verlegung der Grundsätze des Familienlebens schreiben würde.

Der Verkäufer, ein kleines Männchen, das den Franzosen affektirte, mit einem Bäuchlein und einer weißen Weste, breitete alle möglichen Revolver vor

ihm aus, schwakte ehrerbietig lächelnd und scharrte mit den Füßen.

„Ich, Monsieur, würde Ihnen unbedingt nur zu diesem Revolver rathe. Es ist das System „Smith u. Wesson“, das Ideal der Schießwissenschaft. Es hat eine dreifache Durchschlagskraft und trifft auf sechshundert Schritte Centrum...“

„Monsieur, ich mache Sie ganz besonders auf die wunderbare Ausführung aufmerksam. Es ist das allermodernste System, Monsieur. Wir verkaufen täglich Duzende von diesem Revolver — gegen Räuber, Wölfe und gegen Liebhaber...“

„Es hat den denkbar stärksten Durchschlag und tödtet unfehlbar den Liebhaber und die Frau — und für Selbstmörder, Monsieur... Ich wüßte wirklich kein besseres System.“

Der Verkäufer spannte und entspannte den Hahn, blies in den Lauf, zielte und schnitt dabei ein Gesicht, als vergehe er vor Entzücken. Wenn man dieses begeisterte Gesicht sah, konnte man denken, daß er am liebsten sich selbst sofort eine Kugel durch den Schädel gejagt hätte, wenn er nur Eigentümer eines Revolvers von diesem vorzüglichsten aller Systeme „Smith u. Wesson“ wäre.

„Und was kostet das Ding?“ fragte Sigajeff.

„Fünfundvierzig Rubel, Monsieur.“

„Hm! Das ist mir zu theuer.“

„Dann erlaube ich mir, Monsieur, Ihnen ein anderes System anzubieten. Hier, bitte schön, haben Sie nur die Güte, es anzusehen. O, wir haben eine beispiellose Auswahl in allen Preislagen. Zum Beispiel, dieser hier, System Lafoché, kostet nur achtzehn Rubel, aber (der Verkäufer schnitt eine verächtliche Grimasse) veraltet. Er wird nur noch vom geistigen Proletariat und von Psychopatinen gekauft. Sich selbst damit zu erschießen oder seine Frau mit System Lafoché zu tödten, gilt als mauvais ton. Der gute

Don erkennt einzig und allein das System Smith u. Wesson an.“

„Ich habe gar nicht die Absicht, mich zu erschießen oder jemand anders zu tödten“, log Sigajeff finster. „Ich will den Revolver nur fürs Land haben, um Diebe zu verschrecken.“

„Das geht uns absolut nichts an, Monsieur, zu welchem Zwecke Sie ihn kaufen!“ erwiderte der Verkäufer mit einem Lächeln und schlug bescheiden die Augen nieder. „Wenn wir in jedem einzelnen Falle die Gründe für den Ankauf eines Revolvers untersuchen würden, wir müßten unseren Laden schließen. Aber um Diebe zu schrecken, Monsieur, taugt das System Lafoché nichts. Es hat einen dumpfen, wenig hörbaren Schall. Ich würde Ihnen zu diesem Zwecke die gewöhnliche Kapselpistole von Martimier empfehlen, die sogenannte Duellpistole.“

„Soll ich ihn vielleicht fordern?“ durchfuhr es Sigajeff. „Aber nein! Zu viel Ehre!... So eine Bestie verdient nur, daß man sie niederknallt wie einen Hund!“

Der Verkäufer wand sich in den graziosen Bewegungen, tänzelte, lächelte, schwakte unaufhörlich und häufte vor ihm immerfort neue Revolver auf. Am appetitlichsten und ehrfurchterregendsten sah der Smith u. Wesson aus. Sigajeff nahm einen Revolver dieses Systems in die Hand, starrte blöde darauf hin und versank in Nachdenken. Seine Phantasie malte ihm aus, wie er die Schädel zerschmetterte, wie das Blut in Strömen über den Teppich und den Parkettboden fließen und wie der Fuß der sterbenden Ehebrecherin im Todeskampf zucken würde... Aber seiner empörten Seele genügte das Alles noch nicht; die blutigen Bilder, das Stöhnen und Entsetzen befriedigenden ihn nicht... Er mußte etwas noch Schrecklicheres ausdenken.

*) Russische Blätter veröffentlichen diese Skizze als eine der letzten Arbeiten des jüngst verstorbenen berühmten Erzählers und Sittenschilderers. Wir reproduzieren dieselbe als für die Eigenart Tschschoff's überaus charakteristisch.

muntern; von praktischem Werth dürfte das kaiserliche Schriftstück kaum sein. Thatsache ist, daß auch der Wolkshügel von japanischen Geschützen schon besetzt, und selbst russische Flüchtlinge, welche die Seefestung vor Kurzem erst verlassen haben, glauben, daß der Fall von Port-Arthur nur mehr eine Frage weniger Tage ist.

Die über den Krieg heute uns zugekommenen Telegramme geben wir nachstehend:

Kuropatkin gefangen?

Berlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Ein hiesiges Abendblatt meldet in einer Extra-Ausgabe die sensationelle Mitteilung aus Niutschwang, daß es nach einem furchtbaren Kampfe den Japanern gelungen ist, General Kuropatkin mit seinem Stabe gefangen zu nehmen. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist noch nicht eingetroffen.

Die Kämpfe um Port-Arthur.

Petersburg, 8. August. (Offiziell.) Ein aus Mukden vom Gestrigen datirtes Telegramm des Admirals Algejess an den Kaiser besagt:

Heute aus Port-Arthur vom Geschwader-Kommandanten mir zugegangene Telegramme berichten: Die Kreuzer „Bajan“, „Asold“, „Pallas“ und „Nowik“, sowie die Kanonenboote sind am 26. Juli ausgelaufen, um die feindlichen Stellungen zu beschließen und wurden von den japanischen Schiffen „Tschinien“, „Tschikusima“, „Matsuschima“ und „Tschioda“, sowie zwei Kreuzern zweiter Klasse und dreißig Torpedobooten angegriffen. Ein vom Kreuzer „Bajan“ abgefeuertes Projektil explodirte auf dem Hintertheil des „Tschikusima“, und legte dieses Schiff außer Gefecht, worauf alle feindlichen Schiffe auf hohe See zurückkehrten. Gleichzeitig wurde der Kreuzer „Tschioda“ durch eine Spremmine havariert und bewegte sich dann mit sinkendem Vordertheil gegen die Talienswanbucht. Ein Geschos der Batterie Nr. 22 havarierte ferner ein feindliches Kanonenboot, welches in Folge dessen ins Schlepptau genommen wurde.

Angesichts des allgemeinen Angriffs der Japaner auf unsere Stellungen zu Lande wurden auf Verlangen General Stössel's am 27. Juli zur Unterstützung der rechten Flanke der Kreuzer „Bajan“ als Flaggschiff unter dem Kommando des Schiffskapitän's Reizenstein, ferner die Schiffe „Retwisan“, „Pallas“, „Asold“, „Gisat“, „Nowik“ und „Dwajnoj“, sowie zwölf Torpedobooten den Japanern entgegen-gesendet. Unter der Führung von Vaggerschiffen nahmen die Eskadre Kreuz gegen Souyantan, von wo sie die Stellungen der Japaner bis etwa 3 Uhr Nachmittags beschoß. Bei der Rückkehr in den Hafen explodirte trotz der großen Vorsicht, die man wie bei der Ausfahrt beobachtete, auf der Rebebe eine Mine unterhalb eines der Vaggerschiffe. Contreadmiral Wittthöft schätzte die feindlichen Seestreitkräfte, die am 30. Juli vor Port-Arthur standen, auf 5 Panzerschiffe, 4 Panzerkreuzer, 10 Kreuzer und 48 Torpedobooten.

Petersburg, 9. August. Die „Russische Telegraphenagentur“ meldet aus Mukden unter dem Gestrigen: Der Kampf am 26., 27. und 28. Juli fand mindestens zehn Werst von der Festung entfernt statt. Es scheint, daß unsere Batterien von

der Landseite aus an dem Kampfe nicht theilgenommen haben.

London, 8. August. Mit Port-Arthur steht es, falls die letzten Nachrichten zuverlässig sind, ganz verzeifelt, und die russischen Meldungen erneuter japanischer Schläppen wären nur die Maske erneuter Fortschritte der Japaner in der Belagerung gewesen, die nur noch einen Werst von der Festung entfernt sein sollen. Auch sollen sie in der Louisabai zum Angriff auf den Westen der Stadt bestimmte Truppen landen. Diese Nachrichten gingen am 4. d. von Port-Arthur ab. Damals mußte man von keinem ernstem Gefechte seit dem 28. Juli. Aus der gleichen Quelle kommt die Nachricht vom Untergang eines japanischen Kreuzers, der auf eine Mine fuhr und unmittelbar in der Nachbarschaft der Kristobatterie versank. Ueber Rom hört man hingegen, daß die Japaner einen weiteren verzeifelten Angriff auf Port-Arthur machten und nach wüthender Kanonade die russischen Marinegeschütze zum Schweigen brachten.

London, 9. August. Das Marineministerium in Rom erfährt, daß die Japaner bei den weiteren Sturmangriffen am 29. Juli, am 5. und 7. August zahlreiche gute Positionen gewonnen haben, von welchen aus sie ein fortwährendes schweres direktes Feuer auf die Stadt, die Docks und die Kriegsschiffe richteten und ihnen bereits enormen Schaden zugefügt haben.

London, 9. August. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Tschifu: Reisende, die in Dschunken am 6. d. Port-Arthur verließen, erklären, es sei am 6. d. keine Schlacht im Gange gewesen, nur hätten die russischen und japanischen Batterien abwechselnd geschossen. Seit dem 28. Juli hätten auch die russischen Kriegsschiffe „Pobjeda“, „Retwisan“, „Koltawa“ und „Perefmet“ gelegentlich gefeuert. Ein Ingenieur, der die Verhältnisse Port-Arthurs genau kennt, erklärt, die Japaner würden vier Wochen benötigten, um die genommenen Anhöhen zu besetzen und für die Aufstellung der Belagerungsgeschütze herzurichten. Dies würde jedoch nur unter dem Feuer der russischen Geschütze ausgeführt werden können.

Erzählungen von Flüchtlingen.

London, 9. August. Nach Tschifu strömen jetzt die Flüchtlinge aus Port-Arthur truppenweise. Zum Theil wurden ihre Dschunken an einsame Stellen der Küsten getrieben und sie mußten lange Märche machen, nachdem ihre Seereise je nach des Windes Gunst zwei bis vierzehn Tage gedauert. Die meisten der Flüchtlinge haben Geld genug, und in den Spielfälen und Hotels von Tschifu geht es hoch her. Unter den neuesten Ankömmlingen befinden sich auch Europäer. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hat den Betriebsleiter der ostasiatischen Kompagnie gesprochen, der mit vielen Säcken von Briefen und Tonnen von Gepäck mit einer Gesellschaft eintraf, die am 5. August Port-Arthur verließ. Man gab ihnen Lebensmittel für zwölf Tage mit, die aber nicht aufgebraucht wurden, weil sie unterwegs einen Dampfer trafen, der sie schleppete. Der Strom der Auswanderer, sagt dieser Gewährsmann, ist der militärischen Lage zuzuschreiben, welche den Civilisten schwere Behelligungen androht. Der Feind war bei seiner Abreise

an der äußeren Linie der Hauptbefestigungen eingetroffen, doch schien sein Vorrücken ins Stoden geworhen.

Die Russen hätten sich nach diesem Gewährsmann absichtlich auf die gegenwärtige Position zurückgezogen, um den letzten großen Widerstand zu leisten. Täglich spielt die Musik. Die Blätter geben Extraausgaben aus, und die Läden und Bureau sind geöffnet, allein neulich fiel eine zwölfköpfige Granate in eine Gruppe von Civilisten und tödtete sechzehn Menschen. Mr. Sudra, ein anderer Civilist, verließ Port-Arthur vor vier Tagen. Er sagt, daß die Japaner sich vor den Hauptwerken befinden, die sich von der Figeonbai nach Takuschau hinziehen. Die feindliche Position im Westen liegt 400 Meter von den russischen Befestigungen. Die Japaner bauen ihre eigenen Forts unter Granatenfeuer. Ob schon die feindlichen Parteien einander auf Gewehr-schußweite nahe sind, werden doch keine Schüsse gewechselt, und Beide warten auf eine Haupt-schlacht. Die russischen Verteidigungsminen sind mit Steinen bedeckt, und wenn sie aufliegen, gibt es einen schweren Regen von Projektilen. Die Russen benötigen auch Steinblöcke, welche sie von den Befestigungen herabwälzen.

Stössel, so sagt Sudra, ist unbeliebt, und es gibt Reibungen zwischen ihm und General Smirnow, dem Kommandanten der Forts. Schwer wird das Verbleiben der Schiffe im Hafen kritisiert. Jetzt bequemen sich indeß die Schiffe dazu, öfter den Hafen zu verlassen. 3400 Mann arbeiteten Tag und Nacht an der Reparatur der Schiffe. Zwanzig Torpedobooten sind verfügbar. Alle Bürger sind als Milizen eingereicht worden. Sudra war bei dem Kampfe um den Wolkshügel anwesend. Die Russen zollten den Japanern das größte Lob und erklärten, gegen einen solchen Ansturm gab es überhaupt keinen Widerstand. Der Feind kletterte über die Todten, als diese mehrere Fuß hoch gehäuft lagen. Man hat in Port-Arthur auf die Ankündigung Kuropatkin's hin erwartet, daß er Anfangs August zu Hilfe ziehen werde. Aber in Port-Arthur wird schon gefürchtet, daß er zu spät kommen wird. Noch gibt es reichlich Nahrungsmittel, aber Kohle und Munition werden rar, und wenn die japanischen Verstärkungen eintreffen, so gilt die baldige Einnahme der Festung für unvermeidlich. Die Offiziere tragen kein Rangabzeichen mehr, weil die japanischen Scharfschützen sie einzeln aufs Korn nehmen. Die Truppen tragen Kaki. Eine Marinebrigade von 260 Mann mit je zwei Offizieren von jedem Schiffe wurde gebildet, aber alle Offiziere sind in den letzten Kämpfen gefallen.

London, 9. August. In Tschifu traf gestern eine Zeitung aus Port-Arthur ein, die eine Botchaft des Czaren enthält. Sie lautet:

„Ich hoffe, mein Volk wird Port-Arthur mit Muth, Entschlossenheit und Treue verteidigen, würdig der höchsten Traditionen der russischen Rasse. Ich baue darauf, daß die Offiziere ihre Leute anführen werden, um die Fahne über jenem kleinen Theil Rußlands wehend zu erhalten, der augenblicklich vom Vaterland isolirt ist, und ich baue darauf, daß mein Volk den Soldaten treuen Beistand leisten wird!“

Diese Botchaft wurde den Soldaten vorgelesen und mit Hurrah empfangen, desgleichen ein Telegramm von Kuropatkin, worin er bittet, bis August auszuhalten, weil er vorher nicht zu Hilfe kommen könne. Der genannte Sudra, der russische Milizoffizier ist, soll Merezjoff und Kuropatkin

„Nein, ich will nur ihn und mich tödten, sie — soll am Leben bleiben! Mag sie dahinsiechen, von Gewissensbissen gemartert, von ihrer Umgebung mit Verachtung gebrandmarkt. Das ist für solche nervöse Naturen wie sie noch viel qualvoller als der Tod!“

Und er stellte sich seine Beerbigung vor: er, der Beleidigte, im Sarge, ein sanftes Lächeln auf den Lippen, und sie, bleich und gebrochen von Gewissensqualen, wie eine Niobe hinter seiner Bahre, vergebens den verächtlichen, vernichtenden Blicken der entrüsteten Menge zu entgehen suchend.

„Ich sehe, Monsieur, Ihnen gefällt der Smith u. Wesson“, unterbrach der Verkäufer sein Grübeln. „Wenn er Ihnen zu theuer ist, nun, so will ich Ihnen fünf Rubel ablassen. ... Uebrigens haben wir noch andere Systeme, billigere. ... Wenn Sie gestatten?“

Das Männchen drehte sich affektirt-graziös um und holte noch ein Duzend Futterale mit Revolvern vom Borte herunter.

„Hier, bitte schön, zum Preise von 30 Rubel. Das ist nicht theuer, umso weniger, Monsieur, da die Kurse so sehr gefallen sind und der Zoll mit jeder Stunde steigt! Ich schwöre Ihnen bei Gott, Monsieur, ich bin konservativ, aber auch ich fange an zu großen! Bedenken Sie, es ist so weit gekommen in Folge der schlechten Kurse und des Zolltarifs, daß nur noch die Herren Kapitalisten sich erlauben können, ein Gewehr zu kaufen. Den Armen bleibt nichts übrig, als Zulaer Gewehre und Phosphor-zündhölzer! ... Uebrigens, die Zulaer Flinten ist das reinste Unglück, Monsieur! Man schießt nach seiner Frau und trifft sich in den Ellbogen.“

Sigajeff empfand jetzt plötzlich Mitleid mit sich, ja es schien ihm sogar wie eine Beleidigung, daß er tot sein und nicht die Qualen der Betrügerin sehen würde. Die Rache ist doch nur dann

füß, wenn man auch ihre Früchte sehen und genießen kann. Aber was für ein Sinn liegt darin, im Grabe zu liegen und von nichts zu wissen?

„Vielleicht soll ich es so machen?“ grübelte er weiter. „Ihn schieße ich nieder, dann gehe ich zu seiner Beerbigung, sehe sie mir an, und nach der Beerbigung nehme ich mir das Leben. ... Aber man wird mich noch vor dem Begräbniß verhaften und entwaschen. ... Und wenn ich es nun so mache: ich tödte ihn, sie lasse ich am Leben, und mich. ... tödte ich auch einstweilen noch nicht und lasse mich verhaften. Mich zu tödten, dazu habe ich ja noch immer Zeit. Die Verhaftung hat außerdem den Vorzug, daß ich bei der Untersuchung die Möglichkeit habe, vor der Gerichtsbehörde und vor dem Publikum die ganze Niedrigkeit ihrer Handlungsweise aufzudecken. Wenn ich mich aber tödte, wird sie vielleicht mit der ihr eigenen Lügenhaftigkeit und Frechheit mir an Allem die Schuld geben, und die Gesellschaft wird ihre That billigen und sich vielleicht noch über mich lustig machen. Wenn ich aber am Leben bleibe, so ...“

Eine Minute später dachte er: „Ja, wenn ich mich tödte, wird man mich erst recht eines kleinlichen Gefühls verdächtigen und beschuldigen. ... Und weshalb, zum Teufel, soll ich mich überhaupt tödten. ... Erstens? und zweitens? sich erschießen — heißt feige sein! Also: ich tödte ihn, sie — lasse ich am Leben, und mich — lasse ich verhaften. Man wird mich vernehmen, und sie wird als Zeugin fungieren. ... O, ich kann es mir vorstellen, ihre Verlegenheit, ihre Scham, wenn mein Verteidiger sie zur Rede stellt! Die Sympathie der Richter, des Publikums und die Presse werden selbstverständlich auf meiner Seite sein.“

So phantasirte er, während der Verkäufer seine Waare vor ihm ausbreitete und es für seine Pflicht hielt, den Käufer zu unterhalten.

„Hier, Monsieur, haben Sie neue englische Systeme, die erst eben herausgekommen sind“, schwappte er weiter. „Aber ich versichere Sie, Monsieur, alle diese Systeme sind nichts im Vergleich zu Smith u. Wesson. Vor einigen Tagen — Sie haben gewiß davon gelesen — hat ein Offizier einen Smith u. Wesson von uns gekauft. Er schloß auf den Geliebten seiner Frau und — was meinen Sie? — die Angel ging durch ihn durch, schlug dann durch die Bronzelampe, dann durchs Klavier, durchs Joch darauf das Vologneser Hündchen Nicochet und traf zuletzt die Frau, die eine Kontusion erhielt. ... Der glänzendste Geset, den man sich denken kann, und er macht unserer Firma Ehre. Der Offizier ist natürlich verhaftet. Er wird selbstverständlich zu Zwangsarbeit verurtheilt und verschickt! Erstens weil wir eine veraltete Geseggebung haben; zweitens, Monsieur, sind die Richter immer auf Seite der Geliebten. Warum? Ja, sehr einfach, Monsieur! Die Richter wie die Geschwornen, der Staatsanwalt wie der Verteidiger, Alle leben mit fremden Frauen, und sie fühlen sich nur umlo sicherer, wenn in Rußland ein Chemannet weniger ist. Der Gesellschaft wäre nur damit gedient, wenn die Regierung alle Chemannet nach Sachalin verschicken würde. O, Monsieur, Sie wissen nicht, welche Ent-rüstung ich über die heutigen Sitten empfinde! Fremde Frauen zu lieben, ist heutzutage daselbe, wie fremde Cigaretten zu rauchen oder fremde Bücher zu lesen. Mit jedem Jahr geht unser Geschäft schlechter und schlechter. Das will nicht etwa sagen, daß es weniger Liebhaber gibt, nein, das will vielmehr heißen, daß die Männer sich mit ihrer Lage aus-söhnen und sich vor dem Gericht und der Zwangs-arbeit fürchten.“

Der Verkäufer sah sich scheu um und flüsterte: „Und wer hat Schuld daran, Monsieur? Die Regierung, Monsieur!“

„Sich wegen eines Schweines nach Sachalin

persönlich über die Kämpfe berichten. Er erklärt, daß die Kousanböhe zweimal durch die Japaner genommen und zweimal durch die Russen wieder erobert wurde. Vom 2. bis 29. Juli kämpften die Japaner ununterbrochen, bevor sie den Wolfsberg und den Grünen Berg nahmen.

Um das dazwischenliegende Thal nicht passiren zu müssen, wate ein Theil der Japaner unter dem Riff, aber dort wurden sie beinahe bis zum letzten Mann durch das Kanonenboot „Boer“ zusammengeeschossen, das bei Takuchan stationirt war. Eine Kompanie von Japanern rückte verwegend auf den Hauptquartierstab unter General Fock vor, der statt Stössel kommandierte. Die Kompanie wurde ins Kreuzfeuer genommen und dann mit dem Bajonnet angegriffen. Wos sieben Mann von ihr blieben am Leben. Während der Schlacht landeten die Japaner Kavallerie unter dem Schutze von zwei ihrer Kreuzer. Als die Japaner über die Wälle der Forts kletterten, legten die russischen Soldaten die Flinten auf den Boden und bewarfen die Japaner mit Steinblöcken. Der Anblick war gräßlich. Hunderte von Japanern wurden zu Dreierquertisch oder wanden sich halbtot unter den Steinblöcken. Ein Korrespondent des Port-Arthurer Tagblattes, der die Schlacht mitmachte, erklärt, die Russen seien außer Stande gewesen, ihre Verwundeten unter dem schweren Feuer zu entfernen, die Armen lagen die ganze Nacht auf den Hügel und starben mangels an Fürsorge. Die japanische Artillerie hat furchtbar sicher geschossen, weniger die Infanterie.

Sudra schätzt die Zahl der kämpfenden Japaner auf 40,000, während die Russen 15,000 Mann ins Gefecht führten. Der Kampf wurde wieder begonnen, bevor noch die Leiden begraben waren, und ein großer Haufen Leichen lag unbeerdigt auf dem Hügel. Man hatte russischerseits alle Vorbereitungen getroffen, um den Angriff auf die Festung abzuwehren, falls er nächstlicherweile erfolgen sollte. Die Japaner rückten von der Figeonbai vor. Viele japanische Spione wurden hingerichtet. Die Russen geben zu, daß ihnen diese Kämpfe den Verlust von zehn Geschützen gebracht haben und daß ein schweres Marinegeschütz in beherrschender Position auf Cross Hill nur mit Noth und Mühe gerettet werden konnte.

Die Schlacht am Wolfsbühl muß nach weiteren Berichten eine fast das Menschenmögliche übersteigende Leistung der Japaner gewesen sein. Heute haben sie schon sechzig große Geschütze auf dieser Anhöhe in Position gebracht. Aber als sie am 26. und 27. Juli die Position zu nehmen hatten, mußten sie über Terrassen hinaufklettern, welche im Winkel von 45 Grad abgefiel waren, während 4000 russische Vertheidiger, wie geschilbert wurde, Steinblöcke hinabwälzten. Hier sind auch die Verluste wirklich kolossal gewesen. Jeder Schritt der Japaner führte über Leiden und am dritten Tage war der Leichengeruch ganz unerträglich geworden. Als die Russen am 27. Juli Nachts den Kampf einstellten, hatten sie ununterbrochen 48 Stunden lang gekämpft und nur ein Minimum von Raub, Nahrung und Wasser genossen. Sie wurden durch die Reservisten abgelöst, welche mit ihren Musikkapellen anrückten, welche die Nationalhymne spielten.

General Stössel ließ eine Proklamation verlesen, worin die Festung als uneinnehmbar bezeichnet wurde, worauf die abgemüdeten Truppen in lautes Durrah ausbrachen. Man war jetzt den Japanern so nahe, daß man sich gegenseitig sprechen hören konnte.

verschieden zu lassen, wäre auch nicht gerade vernünftig,“ sann Sigajeff düster weiter. „Wenn ich in der Zwangsjacke stehe, wird sie nur die Möglichkeit haben, sich zum zweiten Male zu verheirathen und einen zweiten Mann zu betrügen. Sie wird triumphiren!... Und wenn ich es nun so mache: sie lasse ich am Leben, mich — tödte ich nicht, und ihn — ihn tödte ich auch nicht! Man muß etwas Vernünftigeres und zugleich Qualvolleres finden!... Ich will sie mit Verachtung brandmarken: ich strengte einen skandalösen Scheidungsprozess an!“

„Hier, Monsieur, hier haben wir noch ein neues System,“ sagte der Verkäufer, während er vom Vort noch ein Duzend Revolver herunterholte. „Ich erlaube mir, Sie auf den originellen Mechanismus der Sicherung aufmerksam zu machen...“

Sigajeff brauchte zu seinem letzten Entschlusse keinen Revolver mehr. Der Verkäufer aber begeisterte sich immer mehr und wurde nicht müde, immer neue Waare vor ihm aufzuführen. Dem betrogenen Gatten that es leid, daß der Verkäufer sich umsonst für ihn bemühte, begeisterte und die Zeit verschwendete. „Sehr schön,“ murmelte er, „ich komme später wieder... oder schicke Jemand her...“

Er sah nicht den Ausdruck im Gesicht des Verkäufers; aber um das Beinliche der Situation ein wenig zu beseitigen, fühlte er das Bedürfnis, etwas zu kaufen. Aber was?

Er betrachtete die Wände des Ladens, um wenigstens möglichst billig wegzukommen, und sein Blick blieb an einem grünen Netz hängen, das unmittelbar neben der Thür angebracht war.

„Was ist das?“ fragte er.

„Das ist ein Netz für den Wachteljang.“

„Und was kostet es?“

„Acht Rubel, Monsieur!“

„Vaden Sie es mir ein!“

Der betrogene Chemann bezahlte acht Rubel, nahm das Vadei und verließ den Laden. Er fühlte sich noch mehr beleidigt als vorher.

Die Nachricht, daß ein japanischer Kreuzer versenkt worden, ist unbestätigt. Die japanischen Schiffe liegen dussenweise in halbkreisförmiger Stellung vor dem Hafen. Das russische Schiff „Bajan“ ist seit Beginn des Krieges zweihundertachtzehnmal getroffen worden.

Tschifu, 9. August. („Neuter“-Melbung.) Aus Port-Arthur hier eingetroffene russische und chinesische Flüchtlinge, welche eine Zeit lang Zeugen der dreitägigen Schlacht waren, bestätigen, daß dieselbe nicht eine Werst, sondern je nach dem Terrain 10 bis 15 Werst von den Juncenforts entfernt stattfand. Die Japaner seien damit beschäftigt, ihre Verschanzungen näher an die Festung heranzulegen. Der Widerstand der Russen beschränkte sich darauf, die an den Schanzen arbeitenden Japaner durch Artillerie zu beschließen.

Auf dem Wolfsbühl sollen jetzt 60 japanische Geschütze stehen. Ein Flüchtling, welcher dem Kampfe auf dem Wolfsbühl bewohnte, erzählte, der letztere sei von 4000 Russen vertheidigt worden, welche auf die anstürmenden Japaner Felsblöcke hinabwälzten und hierdurch eine verheerendere Wirkung ausübten, als durch Gewehrfeuer. Auch seien durch gelegte und zur Explosion gebrachte Minen Felsstücke ein bis zwei Werst weit geschleudert worden. Durch solche Minen seien zwei japanische Eskadronen (?) aufgerieben worden. Die Flüchtlinge bestätigen weiter, daß die Verluste der Japaner bei den letzten Kämpfen sehr schwere waren. Das Gelände unterhalb des Wolfsbühls sei mit Leichen bedeckt gewesen. Zwei französische Kriegsberichterstatler, welche versuchten, auf Dschunken nach Port-Arthur zu gelangen, erzählen, sie hätten vor der großen Einfahrt 24 Kriegsschiffe gesehen, die dort eine halbmondförmige Aufstellung genommen hätten.

Außerungen des Hauptmanns Botte.

Moskau, 9. August. Der russische Kapitän Botte, welcher auf der Reise nach Petersburg von Mukden hier eingetroffen ist, erzählt, daß er den General Kuropatkin in Liaojang und den General Stössel in Port-Arthur besucht habe. Er spricht mit Bewunderung von der Haltung und dem Geiste der Truppen in Liaojang und sagt, er habe Kuropatkin ebenso ruhig, entschlossen und gut aussehend gefunden, wie bei seiner Abreise von Petersburg. Der General ist fast ohne Unterbrechung Tag und Nacht thätig. Die Melbung auswärtiger Blätter, daß er gealtert und abgemagert sei, sei falsch. Seine Ruhe theile sich den Anderen mit. Botte, welcher Port-Arthur mit dem vorletzten von dort abgegangenen Zuge verlassen hat, meint, der Platz werde sich noch lange halten.

Die Situation bei Liaojang.

London, 9. August. Nur wenig hört man von der Front der Armeen von Kuropatkin.

Aus Kurok's Hauptquartier hört der „Daily Telegraph“ vom Sonntag: Seit der Schlacht hat sich hier die Situation nicht verändert. Die Vorposten des Feindes stehen zwanzig Meilen östlich von Liaojang, auf welches mehrere japanische Armeen vorrücken. Man glaubt, daß die Russen in Liaojang den Kampf nicht aufnehmen, sondern sich auf Mukden zurückziehen werden. Dem „Daily Chronicle“ meldet man unterm 6. d. aus Tientsin: Die Russen ziehen sich vor der japanischen Rechten nach Henlin zurück, nachdem sie furchterliche Verluste erlitten. Die Japaner nahmen den Pass, durch welchen die Russen abzogen, und richteten ein schweres Blutbad an. Ihre Bansai-Rufe erschollen, während sie alle möglichen Geschosse in die Reihen der Feinde sandten. Die Russen konzentrierten sich in einer frischer Position, fünf Meilen von Tientsin, wo sie starke Verschanzungen anlegen. Aus der Richtung von Liaojang langen Verstärkungen an.

Ein leichtes Artilleriegefecht entspann sich, wie „Daily Mail“ meldet, am Sonntag zwischen Towaan und Liaojang, aber es schien dem Korrespondenten, daß die Russen ihre Rückwärtsbewegung fortsetzen. Sie zogen sich die Feindschaft der Eingeborenen dadurch zu, daß sie die Tempel schändeten und die Götzen als Revolverseiden benutzten.

Eine japanische Proklamation in Nutschwang.

London, 9. August. Der „Standard“ meldet aus Schanghai, die Japaner hätten in Nutschwang eine Proklamation erlassen des Inhalts, daß sie den Krieg führen, um das Volk von der russischen Tyrannei zu retten und die Mandschurei für die heimathliche Dynastie wieder frei zu machen. Die Proklamation schließt mit der Aufforderung zum Gehorsam gegen die japanischen Gesetze.

Ein Bericht Alexejeff's.

Petersburg, 9. August. (Offiziell.) Ein Telegramm des Admirals Alexejeff an Kaiser Nikolaus vom 7. bejagt: General Stössel meldet unter dem 27.:

Heute 5 Uhr Früh eröffnete der Feind, nachdem er mit starken Artilleriestreitkräften vorgezogen war, das Feuer in der Hauptfront. Namentlich war der Angriff gegen die Jupilagahügel besonders heftig. Um 8 Uhr war der Feind mit enormen Verlusten zurückgeschlagen. Wir hielten unsere Position zwei Tage lang gegen die um Vieles stärkere feindliche Armee. Am 30. Juli, 4 Uhr Früh, eröffneten die Japaner in der Stärke von etwa 5 Divisionen die Offensive gegen unsere Position auf dem Wolfsbühl. Angesichts der enormen Uebermacht der feindlichen Streitkräfte und der Schwäche unserer Position erhielten unsere Truppen den Befehl, sich ohne Kampf auf die benachbarten Positionen zurückzuziehen. Der Rückzug wurde in voller Ordnung unter dem Schutze der Artillerie vollzogen, welche durch präzises Feuer auf kurze Distanz den Vormarsch der Japaner vollständig aufzuhalten vermochte. Unsere Verluste sind noch nicht festgestellt, aber nicht groß, diejenigen der Japaner sehr beträchtlich. Der Feind verjagte in den Kämpfen am 26. und 27. Juli über annähernd 70,000 Mann und eine bedeutende Anzahl von Belagerungsgeschützen. Der Geist der Truppen ist ausgezeichnet, der Gesundheitszustand gut.

Der verhaftete Konsularagent.

Paris, 9. August. Nach dem dem Ministerium des Aeußern zugekommenen Berichte ist der vom „Matin“ gemeldete Zwischenfall betreffend die Verhaftung des französischen Konsularagenten in Nutschwang sehr übertrieben. Die Angelegenheit ist bedeutungslos, wurde augenblicklich geregelt und wird keinerlei Folgen haben.

Petersburg, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die Mobilisirung des XIII. Korps steht unmittelbar bevor. Hingegen will man die von Kuropatkin dringend begehrt kaukasischen Korps nicht absenden. Das Ansuchen von 250 kaukasischen Offizieren, unter Kuropatkin kämpfen zu dürfen, wurde in Petersburg abgelehnt.

Petersburg, 9. August. (Privat-Telegramm.) General Kuropatkin theilt dem Czaren mit, es sei ihm gelungen, 15,000 Projektile über Inkau nach Port-Arthur zu senden. Er brauche aber dringend Schnellfeuergeschütze.

Budapest, 9. August.

* Die auf die Tagesordnung der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gestellte Appropriationsdebatte wird, nach in politischen Kreisen verbreiteten Nachrichten, nur von ganz kurzer Dauer sein. Seitens der Volkspartei wurde Johann Molnár, seitens der Kossuth-Partei Bela Barabás mit der Vertretung des Parteistandpunktes betraut. Beide werden sich auf kurze prinzipielle Erklärungen beschränken. Das Haus soll sich, wie verlautet, mit eigenem Beschlusse bis Mitte Oktober verlagern.

* Der staatsrechtliche und Finanzausschuß des Magnatenhauses hält am 11. d., Nachmittags 5 Uhr, eine Sitzung. In dieser werden unter Anderem die Berichte und Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über die Kosten der allerhöchsten Hofhaltung, ferner über die militärischen Stützungsplätze, über das 1904er Budget und zahlreiche andere Gegenstände in Verhandlung gezogen. Der volkswirtschaftliche und Kommunikationsausschuß hält am 12. d., Vormittags 11 Uhr, ebenfalls eine Sitzung, auf deren Tagesordnung die im Abgeordnetenhaus erledigten Vizinalbahnvorlagen stehen.

* Der Reichstagsabgeordnete Dr. Adolf Lenzl hat an die Wähler seines Bezirks ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem er dieselben zur Gründung eines landwirtschaftlichen Vereins auffordert. In dem Schreiben entwickelt er die Ursachen, welche die Verarmung des Volkes zur Folge hatten, und bezeichnet die Vortheile einer solchen Vereinigung. Das offene Schreiben ist in ungarischer, deutscher, rumänischer und serbischer Sprache erschienen.

* Der rumänische Ministerpräsident Sturdza, der wie alljährlich auch diesmal zum Kurgebirge nach Karlsbad sich begibt, wird — wie Rel. Ort. — meldet — morgen die Fahrt in Wien unterbrechen und mit dem Minister des Aeußern Grafen Goluchowski konferiren. Der Ministerpräsident wird in Berlin auch mit dem Reichskanzler Grafen Bülow Rücksprache pflegen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. August.

* Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Aus dem Abgeordnetenhaus, Lokalanzeiger (Städtische Neuigkeiten), Der Kapitalist, Marktwirtschaftliche telegraphische Kurserichte, Wiener Effektenbörse, Budapest Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, ferner die „Jeuilleton-Zeitung“ (Die geheimnißvolle Stadt, Londoner Moden, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Arienne“), sowie den „Theater- und Vergnügungs-Anzeiger“, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

Wetterbericht. Wir hatten hier heute warmes, zumeist stark bewölkt und dann wieder heiteres Wetter mit mäßigem Nordwest, es blieb aber trotz der starken Bewölkung trocken. Die Morgentemperatur betrug 22^o Gr. C., Mittags zählten wir 30 Gr. C. In Europa ist das Wetter in der nordöstlichen Hälfte überwiegend regnerisch, im Südwesten jedoch trocken. Im Osten ist die Temperatur gesunken. In Ungarn hat die Temperatur abgenommen, das Wetter hat aber seinen trockenen Charakter beibehalten, mit Ausnahme der Gegenden jenseits der Donau, wo es beträchtliche Gewitterregen gab. Auch im Alfveld fiel etwas Regen. Das gestrige Maximum variierte zwischen 36 Gr. C. und 29 Gr. C., das Minimum zwischen 9 Gr. C. und 21 Gr. C., Fiume hatte ein Maximum von 31 Gr. C. und ein Minimum von 20 Gr. C., Triest von 29 Gr. C., respektive 20 Gr. C., das größte Maximum mit 36 Gr. C. hatte Vercelli, das tiefste Minimum mit 9 Gr. C. Majestät. Es hatten Keszthely 30 Gr. C. bez. 9 Gr. C., Herény 27 Gr. C., bez. 16 Gr. C., Keszthely 28 Gr. C., bez. 18 Gr. C., Temešvár 32 Gr. C., bez. 22 Gr. C. Wien hatte ein Maximum von 27 Gr. C. und ein Minimum von 18 Gr. C., Prag von 29 Gr. C. und 15 Gr. C., Bregenz 28 Gr. C. und 18 Gr. C., Klagenfurt von 31 Gr. C. und 16 Gr. C., Paris von 24 Gr. C. und 15 Gr. C., Nizza von 33 Gr. C. und 22 Gr. C., Biarritz 27 Gr. C. und 20 Gr. C. Die Morgentemperatur betrug gestern in Berlin 16 Gr. C., in Vorkum 16 Gr. C., in Ewinemünde 15 Gr. C., in Petersburg 11 Gr. C., in Moskau 14 Gr. C., in Serajewo 19 Gr. C., in Belgrad 22 Gr. C., in Bukarest 27 Gr. C., in Sophia 19 Gr. C., in Konstantinopel 23 Gr. C., in Korfu 22 Gr. C., in Athen 22 Gr. C., in Rom 22 Gr. C. und in Neapel 24 Gr. C. Es ist Temperaturabnahme und stellenweise Regen oder Gewitter zu erwarten.

Der Geburtstag des Erzherzogs Joseph August. Anlässlich des Geburtstages des Erzherzogs Joseph August wurde heute in der Diner Burgkapelle eine Messe gelesen, welcher die erzherzogliche Familie, der diensttuende Kammerer Graf Battány, die Hofdame Gräfin Elisabeth Zichy, Hofrath Adolf Libitz und Hofsekretär Anton Schramm anwohnten.

Hofjagden in Bälhe. Im wildreichen Revier des Erzherzogs Friedrich werden große Vorbereitungen für die im Herbst stattfindenden Hochwildjagden getroffen. Dem Vernehmen nach sollen an denselben viele deutsche Gäste, darunter auch Kronprinz Friedrich Wilhelm, teilnehmen, doch sind in dieser Richtung definitive Dispositionen nicht getroffen.

Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht die Uebernahme des Feldmarschall-Lieutenants Victor Klobučár auf sein Ansuchen in den Ruhestand. Aus diesem Anlaß wurde ihm das Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Tage verliehen. Weiter wird die Uebernahme des Generalmajors Alphons Dragoni Edlen v. Raabenhorst auf sein Ansuchen in den Ruhestand veröffentlicht und wurde ihm der Feldmarschall-Lieutenantscharakter ad honores mit Rücksicht der Tage verliehen.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Györier Gerichtshofrichter Paul Kémeth auf Anlaß seiner selbsterbetenen Pensionierung, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Dienstleistung, den Titel eines Tafelrichters; dem ungarischen Staatsbürger Kaufmann Jakob Kohn in Anbetracht der Anerkennung seiner gemeinnützigen Dienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Ein Leitartikel des Erzherzogs Joseph. Anlässlich des bevorstehenden internationalen Feuerwehrtages, der bekanntlich in der nächsten Woche in Budapest zusammentritt, hat Erzherzog Joseph, der Oberprotektor der ungarischen Feuerwehr, im Amtsblatte des Landes-Feuerwehverbandes "Tűzrendészeti Közlöny" selbst einen Leitartikel geschrieben und das Manuskript in Begleitung eines Schreibens dem Redakteur Béla Markuszóffy übermittelt. In dem Schreiben heißt es u. A.:

„... Derzeit tyrannisiren mich die Verste. Seit dem vorigen Winter ist meine Gesundheit ein klein wenig erschütterter, und obwohl ich kein ernstes Leiden habe, muß ich dennoch auf mich besser Acht geben und mir nicht zu viel erlauben, weil ich im zweihundertsten Lebensjahre stehe. — Feuer hatten wir bereits drei größere Brände. Meine Leute haben sich tapfer gehalten, nur ich bedauerte, bloß von der Ferne den Rauch sehen zu dürfen. Sie wissen ja, daß ich, als ich 70 Jahre alt wurde, beschlossen habe, nicht mehr persönlich auf die Brandstätten auszurücken; aber auch jetzt pocht mein Herz rascher, wenn die melancholische Mesuther Thurmglöckle hallt. Wie ich lese, haben sich auch für die Feuerwehrleute die Zeiten schwierig gestaltet. Die Dürre und Hitze sind groß, und groß ist auch der Wassermangel. Die Brunnen sind zum großen Theile leer und auch die Bäche liefern nur wenig Wasser; unser Wasserreservoir erweist sich aber noch als genug groß. Indem ich mich Ihrer freundlichen Erinnerung empfehle, bleibe ich Ihr alter Mitarbeiter und Verehrer Erzherzog Joseph.“

Die Amerikafahrt der interparlamentarischen Gruppe. Am 12. d. treten die ungarischen Mitglieder der interparlamentarischen Konferenz mittelst des Dampfers "Clavonia" der Cunard-Linie die Reise nach St. Louis an. Nur Graf Albert Apponyi, Franz Steiner und Obergespan Georg v. Lukács nehmen den Dampfer "Campania" derselben Linie ab Liverpool. — Die Namensliste der Teilnehmer ist die folgende:
Graf Albert Apponyi, Béla Barabás, Frau Béla Barabás, Graf Stephan Bethlen,

Gräfin Stephan Bethlen, Franz Blaskovics, Béla Battka, Julius Csörgös, Kristóf Dessewffy, Sophie Dessewffy, Alexander Dobóczky, Andreas György, Frau Andreas György, Johann Hód, Baron Joseph Jékely, Leopold Kállay, Elemér Kállay, Graf Madár Karátszonyi, Gräfin Irma Karátszonyi, Gräfin Margarethe Karátszonyi, Graf Georg Karolyi, Dr. Franz Komlóssy, Dr. Franz Kráshay, Béla Kubik, Julius Kubik, Géza Latinovits, Obergespan Georg Lukács, Lazar Mamusich, Michael Maurer, Dr. Alexander Mohay, Frau Dr. Alexander Mohay, Ministerialrath Dr. Karl Némethy, Joseph Novák, Dr. Géza Papp, Baron Ludwig Piret-Bihain, Joseph Pukovics, Madár Bajk, Dr. Béla Rudnyánsky, Géza Salamón junior, Alexander Simonyi, Semadam, Franz Steiner, Julius Szájbély, Erzsebet Szájbély, Dr. Desider Szulyovszky, Frau Dr. Desider Szulyovszky und Ferdinand Urmánczy.

Die Hebung des Fremdenverkehrs. Durch den Artikel, den wir am Sonntag über die Hebung des Fremdenverkehrs veröffentlichten, haben wir — Wippchen möchte sagen: verzeihen Sie das harte Wort! — in ein Wespennest gestochen. Von allen Seiten erhalten wir Zuschriften, deren Einsender die aktuelle Frage beleuchten und alle möglichen Rathschläge ertheilen, deren Befolgung ihrer Ansicht nach uns zu einem Fremdenverkehr verhelfen würde, wie wir ihn uns lebhafter in unseren kühnsten Träumen nicht denken können. Einer unserer Freunde erwartet das Heil von der Herausgabe eines wohlfeilen Führers für Budapest und Umgebung, in welchem kurz und wahrheitsgetreu alle Sehenswürdigkeiten unserer Hauptstadt aufgezählt wären. Dieses, in den meisten gebildeten Sprachen herauszugebende Heft dürfte nicht mehr als drei Bogen umfassen und in allen Trafiken, bei den Portiers etc. um 60 Heller zu haben sein. Dieser Führer würde dem Uebelstande abhelfen, daß der Fremde in Budapest, da er sich oft nicht verständigigen kann, gleichsam verloren ist. Nun, ein solcher Führer würde ja nicht schaden, sogar von großem Nutzen sein, denn der Fremde, der herkommt, würde aus diesem Büchlein auch ersehen, was Alles in Budapest besichtigungswürdig ist. Aber gehalten wäre mit diesem Führer höchstens dem Fremden, der sich zufällig hieher verirrt, nicht uns; was nützt der Führer, wenn die entsprechenden, zu orientirenden Fremden fehlen? — Eine sehr beachtenswerthe Zuschrift kommt uns von „vier anständigen, soliden Lebemännern“ zu, die, aus dem Reiche stammend, von den Schönheiten Budapests entzückt sind, aber die Frage an uns richten: Wo kann sich ein Fremder in Budapest von 10 Uhr Abends bis 1—2 Uhr Nachts unterhalten — vor 2 Uhr will man doch nicht schlafen gehen! — Und weiter heißt es in dem Brief: „Der fremde Vergnügungsvreisende, welcher nach Ungarn kommt, hat sein Hauptinteresse für „Wein, Weib und Gesang“. Unsere Väter waren vor ca. 25 Jahren in Ungarn und können bis heute nicht genug erzählen von dem Nachleben in Budapest — wir sind jetzt vom Gegentheil überzeugt! Verzeihen Sie das Nachleben zu haben und machen Sie dafür Reklame, dann kommen wir wieder!“ Wir haben den Inhalt dieser zwei Schreiben nur als Probe dessen mitgeteilt, was uns die Post Tag für Tag in zahlreichen Briefen bringt. Es ist daraus ersichtlich, daß man sich allenthalben für das von uns aufgeworfene, wiederholt besprochene Thema der Hebung des Fremdenverkehrs interessiert, ja, wir können nicht befechten, daß sogar die kompetenten Faktoren sich die Sache angelegen sein lassen und so manches thun, was ihrer Meinung nach die Fremden nach unserem herrlichen Vaterlande und seiner schönen Metropole locken könnte. Leider bleiben die meisten Maßnahmen, welche beschossen werden, auf dem Papiere; es wird über die Sache viel berathen und geschrieben, zu Thaten indes kommt es nicht. Und das ist das Betrübenste. Man sollte meinen, es gäbe nichts Einfacheres, als aus den vielen Vorschlägen zur Hebung des Fremdenverkehrs die vernünftigsten und erfolgversprechendsten herauszusuchen und thunlichst zu verwirklichen. Aber nichts dergleichen geschieht, und so ist denn das Facit, wie nicht anders zu erwarten, daß wir dort stehen, wo vor Jahren: daß sich unser Fremdenverkehr absolut nicht heben will. Das möge indes die zahlreichen Freunde unseres Budapest nicht abhalten, immer neue Vorschläge zu machen und Projekte auszuheden; vielleicht entdeckt einmal ein Glücklicher das Mittel, um die maßgebenden Kreise aus ihrer Indolenz zu reissen und zu erstem, Aussicht auf Erfolg bietendem Handeln zu bewegen.

Ein Schwindler in Uniform. Gestern Früh gegen halb 7 Uhr kam ein Soldat in die Döbessy-gasse 28, I. Stock Thür 12, befindliche Wohnung einer Dame, deren Sohn Train-Offizier ist, und bat angeblich im Auftrage des Letzteren um die Ausfolgung der Parade-Uniform. Da sich der Offizier bereits um 5 Uhr Früh in die Kaserne begeben hatte, fragte die Dame, ob ihr Sohn keinen Zettel mitgegeben habe, worauf der Soldat entgegnete, der Herr Lieutenant habe keine Zeit zum Schreiben gehabt. Die Dame folgte sodann dem Soldaten, der sich Oskar Sperber nannte, die Uniform, bestehend aus einem Waffenrock, einer Hose, Säbel und Stiefel, aus. Als sie dann später ihrem Sohne Kravatte und Handschuhe nachsandte, stellte es sich heraus, daß sie einem Schwindler aufgefressen war. Der Offizier ging später zur Polizei, wo man jedoch

forderte, er möge vorerst bei der Militärbehörde die Anzeige erstatten, erst dann können die Recherchen nach dem Schwindler eingeleitet werden! Die Dame erlucht nun auf diesem Wege all jene Personen, die über den Verbleib des Betrügers Kenntniß haben, die gegen Entlohnung zur Kenntniß zu bringen; sie ist auch gerne bereit, die Kleider zurückzulassen.

Vermißter Tourist. Aus Innsbruck wird telegraphirt: Der in Steinach zum Sommeraufenthalt weilende Professor Fellner aus Zittau in Sachsen wird seit dem 4. d. vermißt. Er hatte die Absicht, den Nadauner Rogel zu besteigen und ist wahrscheinlich auf dieser Tour verunglückt. Eine Rettungsexpedition hat sich auf die Suche nach dem Vermißten gemacht.

Abgeordneten-Souper. Anlässlich der Vertagung des Abgeordnetenhauses werden sich die Mitglieder der liberalen Reichstagspartei morgen, Mittwoch, im Pavillon Gerbeaud zu einem Abschiedssouper versammeln, an welchem auch die in der Hauptstadt weilenden Minister theilnehmen werden.

Eine panslawistische Versammlung. In der Gemeinde Tótkomlós des Békés Komitats haben die Panslawisten in der letzten Zeit außerordentlich überhand genommen. Am letzten Sonntag fand in der lutheranischen Kirche eine Versammlung der Kirchengemeinde statt, bei welcher es sich um die Besetzung von zwei Lehrerstellen handelte. Die Besetzung, welche mehrere Stunden währte, nahm einen sehr stürmischen Verlauf. Der Senior des Kirchensprengels, Reichstagsabgeordneter Joseph Berezsi, zu dessen Wahlbezirk die Drifchaft gehört richtete, in dieser Angelegenheit an die Gemeinde ein Schreiben, die panslawistischen Matadoren verhinderten jedoch unter ungeheurem Lärm dessen Verlesung, weil das Schreiben — in ungarischer Sprache gehalten war.

Statistisches. Laut dem soeben erschienenen Junihefte der Mittheilungen des centralstatistischen Landesamtes sind im ungarischen Reiche im Monat Juni 55,675 Kinder lebend geboren worden, während die Zahl der Sterbefälle 36,535 betrug. Der natürliche Zuwachs der Bevölkerung belief sich demnach auf 19,140 Köpfe, was etwas günstiger ist als im Monat Juni des Vorjahres. In dem verfloffenen ersten Halbjahre war das Resultat um 4200 Köpfe günstiger als im vorigen Jahre. — Im Monate Juni wurden in Ungarn 11,257 Ehen geschlossen, hiervon entfallen 837 auf Kroatien-Slavonien. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres war die Zahl der Eheschließungen um 2391 kleiner als im Jahre 1903. Von den im Monat Juni eingegangenen Ehen waren 1297, d. i. 11.5 Prozent, Mischehen, darunter 35 zwischen Christen und Israeliten. Die Statistik der Infektionskrankheiten weist unverändert große Zahlen auf. Es starben im Monat Juni an Tuberkulose 6529, an Group 404, an Malaria 378, an Keuchhusten 364, an Scharlach 766, an Bauchtyphus 254 Personen. Die Auswanderungsbewegung scheint dieses Jahr in Abnahme begriffen zu sein. Im Monate Juni wurden 5270 Reisepässe, um 3164 weniger als im Vorjahre, gelöst; während des ersten Halbjahrs war aber die Zahl der ausgefolgten Pässe um 24,704 geringer als im Jahre 1903. Im Berichtsmoate gab es in Ungarn 1383 Brände, bei welchen 3048 Parteien einen Gesamtschaden von 4,115,885 Kronen erlitten. Am größten war der Schaden im Zemplener Komitat.

Die Ehre der Schwester. Man meldet uns aus Jéheriémplóm: Der 65jährige Jbsityer Einwohner Váka Radóffy verfolgte die 17jährige Schwester des Landwirths Svetozar Jovanovic mit Liebesanträgen. Gestern lauerte er außerhalb des Ortes dem Mädchen, als dieses ihrem Bruder das Mittagessen auf das Feld trug, auf. Auf die Hilferufe des Mädchens eilte ihr Bruder herbei und verzeigte dem alten Wüstling mit einer Hacke einen so wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß dieser sofort todt zusammenstürzte. Der für die Ehre seiner Schwester zum Mörder gewordene Jovanovic stellte sich selbst bei der Polizei in Fehertemplom.

Todesfälle. Frau Witwe Johann Steiner geb. Magdalene Mühlbacher, die Mutter des Bräutlers des Central-Briesterseminars Domherrn Dr. Franz Steinerberger, ist am 7. d. in Nagybánya, 91 Jahre alt, gestorben. — Herr Salomon Scheiber in Neupest ist heute im 81. Lebensjahre gestorben.

Eisenbahnunfall. Man meldet uns aus Nagybánya: Gestern Nachmittags fuhr am hiesigen Bahnhofe in Folge rascher Weichenstellung eine Reservelocomotive von rückwärts in den Lastzug Nr. 772, wodurch mehrere Waggons des Lastzuges entgleisten und die Strecke unpassierbar machten. Der von Szeged kommende Gilzug erlitt dadurch auf den unteren Linien eine mehrstündige Verpätung.

Geheimnißvolle Juwelendiebe. Die amerikanische vornehme Welt im Badeorte Newport befindet sich geradezu in Panik. Kein Schmied ist mehr in Sicherheit, so zahlreich sind die Juwelendiebstähle, die während der letzten Wochen dort stattgefunden haben. Es gibt fast kein Diner und keinen Ball mehr, ohne daß ein Juwelraub vorfame. Die Gesamtverluste betragen schon 300,000 Dollars. Man hat von den Dieben keine Spur, und Jeder sieht seinen Nachbar an, denn es muß ein Mitglied der feinsten Gesellschaft sein, der geniale kriminelle Instinkt und eine großartige Gaunertechnik entwickelt. Pinkerton's berühmte Detektiven schwärmen umsonst in jedem Gesellschaftssaale als Kellner herum oder sind in Kästen und hinter Gardinen versteckt, erscheinen selbst als Gäste. Die reichen Damen, die immer mit Juwelen überladen sind, wie die Astors und Van

berhilt, führen ihre eigenen Detektivs im Wagen mit, wenn sie ausfahren. Neulich wurden bei dem Reginald Vanderhilt's an einem Abend drei werthvolle Halsbänder im Werthe von 60,000 Dollars von den Händen der Eigenthümerinnen gestohlen, und Duzende von Broschen fehlten. Als diese Verluste entdeckt wurden, mahlte sich Entsetzen auf jedem Gesichte. Jeder sah den nächsten Freund mit Verdacht an. Pinkerton's Leute waren wieder in der Gesellschaft, fanden aber keine Spur des Diebes. Die Juwelen waren wie durch ein Wunder verschwunden. Jeder Pfandleiher in Amerika ist jetzt überwacht. Der Dieb ist ein Kenner ersten Ranges, denn er nimmt nur die feinsten, fehlerfreien Juwelen.

Lebensmüde. Heute Nachmittags hat sich ein junger Mann aus Gram über das Ableben seiner Braut erschossen. Der Selbstmörder ist der bei der Modewaarenfirma Girardi angestellte, 26 Jahre alte Handlungskommiss Joseph Jay. Er hatte sich vor einigen Monaten mit der Kaufmannstochter Anna Boros verlobt und es hätte in zwei Wochen die Trauung stattfinden sollen. Es kam jedoch anders. Der Vater der Braut, der Kaufmann Paul Boros, erkrankte plötzlich und erlag am 29. v. M. seinen Leiden. Die Tochter machte ständig bei der Leiche des heiliggeliebten Vaters. Dabei infizierte sie sich mit dem Leichengift und zog sich eine Blutvergiftung zu. Nach zweitägigem Krankenlager folgte sie ihrem Vater in den Tod. Jay war seither untröstlich. Beim Leichenbegängniß der Braut, welches gestern stattfand, geriet er sich wie ein Wahnsinniger. Da man befürchtete, er könnte einen Selbstmord verüben, wurde er ständig bewacht. Frau Boros, die binnen Wochenfrist ihren Gatten und ihre Tochter verloren, trachtete trotz ihres Kammers den jungen Mann, der ihr Schwiegerjohn hätte werden sollen, zu trösten. Sie lud heute Jay in ihre Wohnung (Szalagasse 16) zum Mittagessen ein. Als sie für kurze Zeit das Speisezimmer verließ, jagte sich Jay eine Revolverkugel in den Kopf. Er blieb auf der Stelle todt. — Mit Bezug auf unseren Bericht über den Selbstmord des Pionnier-Offiziersstellvertreters Robert Hamma wird uns mitgetheilt, daß derselbe sich nicht wegen einer Buffetdame das Leben genommen habe, sondern daß seine That auf ganz andere Motive zurückzuführen sei.

Spende. Für die Gratismilch sind uns heute von Frau Witwe Emil Erlesbek 10 K. zugekommen.

Die Eisenbahnkatastrophe in Colorado. Ueber die Katastrophe, von welcher am Abend des 7. d. der von Denver kommende Schnellzug der Missouri-Pacifc-Eisenbahn, der unter dem Namen „Weltausstellungsfliieger“ bekannt war, betroffen wurde, wird noch berichtet:

Ein furchtbarer Wolkenbruch hatte die Stützen der Brücke bei Eden über den Dry-Creek unterwaschen. Die Lokomotivführer waren wegen des strömenden Regens und der Dunkelheit nicht im Stande, etwas zu sehen. Nachdem die Lokomotive die Brücke passirt hatte, überschlug sie sich und fiel, den Rauchwagen, den Speisewagen und den Gepäckwagen mit sich reisend, in den Fluß. Die Strömung war derartig stark, daß sie die schweren Wagen fortspülte. 125 Personen befanden sich im Zuge, und zwar zumeist in diesen Wagen. Zwei Schlafwagen blieben auf der Brücke stehen, aber auch von ihren Insassen waren einige schwer verundet. Dem Hilfszug von Pueblo folgte ein zweiter mit Särgen. 23 Personen wurden gerettet. 200 Männer suchten nach den Verunglückten. Fünfzig Leichen fand man im Morast, anderthalb Kilometer von der Unglücksstätte entfernt. Drei Wagen liegen in der Nähe des Dry-Creek mit Sand und Morast gefüllt. Der eiserne Schrank des Gepäckwagens war erbrochen und gepflündert. Viele Leichen sind wahrscheinlich für immer unter dem Schwimmsand begraben. Freiwillige sind aufgebeten und patrouilliren zum Schutze des Eigenthums am Ufer.

Klassenlotterie. Bei der heute begonnenen Ziehung der IV. Klasse der XIV. Lotterie wurden folgende Treffer gezogen:

90,000 Kronen gewinnt: 1778; 15,000 Kronen gewinnt: 79668; 5000 Kronen gewinnen: 33096 96550; 2000 Kronen gewinnen: 12683 89202; 1000 Kronen gewinnen: 19094 20433 109065 109628; 500 Kronen gewinnen: 621 2073 2613 3625 4400 16654 17894 27385 28504 28599 29555 32286 32599 33046 38000 42605 44935 45700 46486 46555 48538 50518 50898 50960 54477 55813 56038 57797 62945 66091 67111 68792 69694 70117 70233 74118 75507 77445 78071 78673 79286 81577 83759 83769 90686 91376 92900 96044 101339 102076 103361 106714 107332 107519 108644 109389. — Ferner wurden 1935 Treffer mit je 170 Kronen gezogen. Die nächste Ziehung findet morgen statt.

Ver schwundene Personen. Bei der Polizei wurden folgende Personen als Vermißte zur Anzeige gebracht: der 26jährige Bankbeamte Desider Kranz (Stabellagasse 75), der 72jährige Privatier Hermann Schwarz (Rajosgasse 132), die 28jährige Näherin Anna Paula Friedmann (Bonyagasse 13), der 29jährige Privatier Adolf Schramm (Dobgasse 16), der 17jährige Gymnasialschüler Ludwig Bobrik (Dobgasse 13).

Polizeinrichten. Die Gyuris-Polizistarin Katharine Kubakov hat vor Jahren ihren Mann, einen wohlhabenden Bauer, mit einer Holzhacke erschlagen. Sie wurde zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt, die sie in der Strafanstalt Maria-Nostria absaß. Vorgefunden wurde sie nach vollendeter Strafszeit wieder auf freien Fuß gestellt. Die etwas fränkliche Frau

konnte aber die Freude über ihre wiedererlangte Freiheit nicht ertragen. Als sie aus Bács mit dem Zuge auf dem Westbahnhofe ankam, stürzte sie bewußtlos zu Boden und starb nach wenigen Augenblicken. — Der Arbeiter Johann Hauptmann wurde heute Vormittags im Pumpwerke auf der Neuzeren Waisnerstraße vom Schwungrad des Motors erfaßt, das ihm den linken Arm vom Leibe riß. Hauptmann wurde sterbend ins Spital überführt.

Familien-Nachrichten.

Herr Jásó Kur aus Komárom verlobte sich mit Fräulein Szida, Tochter der Witwe Frau Samu Krauß in Budapest. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Herr Ludwig Lauszig, Inhaber der handelsg. protokollierten Kommissions- und Einlagerungs-Unternehmung, Budapest, verlobte sich mit Fräulein Margit, Tochter des Produkten-Großhändlers Herrn Adolf Rodenkstein in Rassa.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

Zu den Kur- und Badeorten liegt das „Neues Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Pränumerationspreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Brände.

Drosháza, 9. August. Gestern Abends gegen 11 Uhr entstand aus bisher unbekannter Ursache in der Medgyaszay'schen Dampf mühle ein Brand, welcher die ganze Einrichtung, 1200 Meterzentner Getreide und ein großes Quantum Mehl einäscherte. Der Schaden übersteigt 100,000 K. Die Mühle war auf 82,000 K. versichert. Der übermenschlichen Arbeit der Feuermehrleute ist es zu danken, daß die benachbarten Häuser gerettet wurden. Der Sohn Emerich des Mühlenbesizers drang in die brennende Mühle ein, um das Baargeld und die Geschäftsbücher zu retten; seine Kleider singen Feuer und er erlitt Lebensgefährliche Verwundungen. Ein Feuermehrmann wurde durch eine einstürzende Mauer schwer verletzt. Das Feuer ist noch nicht vollkommen gelöscht.

Pozsony, 9. August. Aus allen Theilen des Komitats kommen Nachrichten über Brände. Ein großer Brand wüthete in Eberhard, der Besizerung des Grafen Apponyi. Im Dorfe Kuchl brannten zahlreiche Scheunen mit den Erntevorräthen ab. Gestern spät Abends entstand nächst Zvanka ein großer Brand. In Stoma schlug der Blitz in das Haus des Valentin Turánsky, das niederbrannte. Im Pozsonyer Gebirge wurden 22 Joch Waldbestände durch Feuer vernichtet. In der gräflich Pálffy'schen Senioratsbesizerung nächst Pozsony entstand ein Wiesenbrand, der auch die benachbarten Waldparzellen erfaßte. In Zohor brannten 69 Reggel Heu nieder.

Trencsén, 9. August. In den Gemeinden Meştecskó, Alsó-Tizsina, Kóne und Trencsén-Makó gab es in den letzten Tagen größere Brände. In Meştecskó wurden 45 Wohnhäuser und mehr als hundert Nebengebäude, in Kóne 68 Wohnhäuser und 130 Nebengebäude, in Alsó-Tizsina 52 Wohnhäuser und 100 Nebengebäude eingäschert. Der Schaden beträgt circa 120,000 K. In Trencsén-Makó ist bloß ein Haus niedergebrannt, doch erlitten hierbei ein 25jähriger Mann, eine 23jährige Frau und ein 1 1/2jähriges Kind den Tod durch Verbrennen.

Szarnóca, 9. August. In Szarnóca brannte gestern ein größeres Gebäude ab. Nur dem raschen und umsichtigen Eingreifen der Feuermehrer der Umgebung ist es zu verdanken, daß die Nachbargebäude, auf welche sich die Flammen ausdehnten, gerettet werden konnten.

Orfosa, 9. August. In Folge der großen Dürre sind die Waldbrände in der Umgebung an der Tagesordnung. Abends kann man auf den Bergen in jeder Richtung Waldbrände beobachten. Der größte Brand ist in Verzáská zu verzeichnen, wo in Holzschlag des Toma Vagojevits über 6000 Meter Brennholz ein Raub der Flammen wurden. In Folge der großen Dürre und des Wassermangels kann das Feuer nicht lokalisiert und gelöscht werden.

Sajdu-Böhmény, 9. August. In den städtischen Waldungen, welche sich bis Hadháza und Debreczen erstrecken, entstand gestern ein Brand, welcher ein Joch einäscherte. Das Feuer kam in Folge Unvorsichtigkeit eines mit dem Ausbrennen von Wespennestern beschäftigten Arbeiters zum Ausbruch.

Nagyhárad, 9. August. In den Biharer Gemeinden Salpi, Sáp, Biharagybajom und Króstarján gab es gestern größere Feuersbrünste.

Barcs, 9. August. Auf der Hutweide der Gemeinde Darány brannten Sonntag zwei Joch Gras ab.

Siófok, 8. August. Heute Mittags kam auf der Wirthschaft des Herrn v. Bibó in Rózápr

Bogárd nächst Lepsény ein Schadenfeuer zum Ausbruch, welches eine große Triste Heu, sowie eine Triste Gerste einäscherte. Der Schaden ist bedeutend.

St. Veit a. d. Triesting, 9. August. Sonntag Nachmittags kam in Klausen-Leopoldsdorf in einem Föhrenbestande, genannt die Niegler'swarte, in dem schönen ärarischen Waldtheile, der sich bis zu den ersten Häusern von Klausen hinzieht, ein Waldbrand zum Ausbruch. So intensiv war die Hitze, daß der Böschmannschaft das Sohlenleder an den Stiefeln zu brennen begann und das Eisen der Sägen weich und unbrauchbar wurde. Würde ein Wind dazu gekommen, dann hätte der ganze Ort Klausen mit seinen schindelgedeckten Häusern mitverbrennen können. Es gelang nach harter Arbeit, den Brandherd zu lokalisieren; aber an der Dämpfung der Gluth wird von der Brandwache noch tagelang gearbeitet werden müssen.

Toulon, 8. August. Der durch den Brand im Arsenal verursachte Schaden beläuft sich auf zwei Millionen Francs.

Konstantinopel, 9. August. Heute Nachts brannte in Galata ein zumeist von der niederen Volksklasse besuchtes Café-Ghantant ab. Bisher wurden acht verkohlte Leichname unter den Trümmern hervorgezogen. Man glaubt, daß mehr als zwanzig Personen ums Leben gekommen sein dürften. Die Bergungsarbeiten dauern fort.

Sport.

Die Budapester Sommerrennen nehmen am 14. d. ihren Anfang und dauern bis 1. September. Es finden zwölf Rennen statt und wurden als einzelne Renntage bestimmt der 14., 15., 17., 18., 20., 21., 23., 25., 27., 28., 30. August und der 1. September. Den Mittelpunkt der Sommer-Rennsaison bildet der sehr reich dotirte „St. Stephanpreis“, auf welchen wir noch zu sprechen kommen. Vorläufig erwähnen wir bloß, daß der bisherige Favorit für diese Konkurrenz, Ludwig v. Krauß' vierjähriger Hengst „Viribus unitis“, nach seinem vorwöchentlichen Laufen in Kottingbrunn aus der bisherigen Position verdrängt wurde und auf dem Wetmarkt wenig mehr beachtet wird; desto mehr gesucht wird „Gazette“, „Futótűz“ und „Macdonald“, deren Odds kürzer wurden. Gleich am ersten Tag des Sommermeetings wird auch der „Direktoriumspreis“ gelaufen, für welchen neunzehn Pferde genannt sind, darunter „Regomglen“, „Durban“, „Konyal flush“ und „Rugomor“. Für die Dauer des Meetings haben folgende Herren im Rennbetrieb Ehrenfunktionen übernommen. Direktorium Graf Clemens Batthyány, Graf Thomas Adasdy und Graf Emerich Degenfeld. Zum Empfang des Hofes wurde Graf Theodor Andrássy designirt. Als Funktionäre des Jockeyklubs werden wirksam sein. Rennsekretär: Dr. Alexius Magyar, Kaffier: Heinrich Schmidt. Bei der Waage: Heinrich Kera. Leiter des Totalisateurs: Sigmund Pintér. Handicapper: Karl Wackerow. Richter: Georg Ernst. Starter: Emil Freyer.

Im „Sommer-Handicap“ (Preis 10,000 Kronen, Distanz 1600 Meter), für welches 36 Rennungen vorhanden waren, sind nach den letzten Neugelderklärungen, noch folgende Pferde rennberechtigt: „Jenkins“ (62), „Szellesend“ (56 1/2), „Durban“ (56), „Camperdown“ (56), „Casanova“ (55 1/2), „Wiking 7 T.“ (54 1/2), „Gypésh“ (54), „Ormod“ (54), „Pázmán“ (54), „Retour“ (53 1/2), „Bonanza“ (52 1/2), „Curieuse“ (45 1/2), „Alföld“ (45 1/2), „András“ (45 1/2), „No-good“ (44), „Marineur“ (44), „Galante“ (43).

„Bononodo.“ Baron Gustav Springer hat für „Bononodo“ in allen Engagements Neugeld erklärt.

Ein fabelhafter Renngewinn. Der vorgestrige Triumph der Farben des Monsieur E. Blanc im „Grand Prix“ zu Vichy, Werth 100,000 Francs, hat den diesjährigen Renngewinn des genannten französischen Sportsman bereits mehr als 1 Million (1,115,000) Francs hinaufgeschneit. Auf die drei Pferde „Ajara“, „Souvernant“ und „Profane“ entfällt allein eine Million Francs, während einige andere Vertreter des Stalles noch etwa 100,000 Francs gewonnen. Es ist dieser Gesamtgewinn ein Rekord, wie er bisher in der Renngeschichte auch nicht annähernd erreicht wurde.

Offener Spredisaal. *)

90,000 Kronen zu gewinnen!
3% Bodenkredit-Promesse. Ziehung am 16. August. Preis K. 4.50. Zusendung portofrei. Ziehungsliste gratis.
Mercurbank-Váci-utca 37
u. Wechselstuben-A.-G. Budapest, IV. (Mercurpalais).

Tapeten
Sieburger & Co.
r. u. l. Gottestramen
Budapest,
V., Fűrdő-u. 8.
Reichste Auswahl!
Billigste Preise!
Anoleum-Lager.
Telephon 84-04. Telephon 84-04.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

heftiges Erdbeben, wie es seit vielen Jahren nicht verspürt worden war. Mehrere öffentliche Gebäude wurden schwer beschädigt. Viele private Häuser erlitten große Verluste. Verlust an Menschenleben soll nicht vorgekommen sein. Die Erdschütterung wurde sowohl an der Nord- wie auf der Südbahn wahrgenommen.

(Nach Schluss des Blattes eingelangt.)

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 9. August. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Mukden vom 9.: Die Japaner benutzen die Eisenbahnlinie Schanhaiwan-Jukau zur Verproviantierung ihrer Armee. Es heißt, daß sie längs derselben Linie ihre Truppen mit der Bestimmung nach Simminin mobilisieren.

Petersburg, 9. August. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ meldet aus Mukden vom 8. d.: Gerüchten zufolge ziehen sich unsere Truppen an der Südfont von Gaittschong nach den Höhen von Antschantschan zurück, wo — wie man vermuthet — die Entscheidungsschlacht geschlagen werden wird.

Berlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Der Kampf für oder gegen die Verstaatlichung der Kohlenwerke tobt an der Börse weiter. Die Bewegung hatte heute größere Dimensionen angenommen. Kohlenwerthe schwächten heute weiter ab, Harpener und Gelsenkirchener um 7 Prozent, Hibernia um 4 1/2 Prozent. Auch Eisenwerthe schlossen sich später der Bewegung an, besonders Laurahütte, welche um 5 Prozent abzog. Der über Erwarten günstige Abschluß der Stahlwerke Hoersch animierte, während amerikanische Eisenwerthe eine Preisermäßigung erzielten.

Berlin, 9. August. Die Börse eröffnete unter nerlicherer Prozentweiser Steigerung in sämtlichen Verkehrsaktien. Die Aufwärtsbewegung erstreckte sich zumeist auf 4 bis 5 1/2 Prozent. Durch die Hauffe wurde Hibernia bei 256 1/2 um 4 1/4 höher bewertet. Sichtliche Gründe sind nicht festzustellen. Die Parole der Verstaatlichung führte auch heute zu einer stürmischen Aufwärtsbewegung. Eisenaktien wurden dadurch günstiger beeinflusst, desgleichen Banken, dagegen waren Fonds, Bahnen und Schiffahrtsaktien vernachlässigt. Im späteren Verlaufe waren Montanwerthe ohne Ausnahme um 3 bis 4 Prozent steigend, Hibernia ungefähr 256.50, Sonstiges still. Bei Abgang des Lichts trat ein Stillstand in sämtlichen Märkten ein. Montanwerthe unverändert gegen den früheren Kursstand, nur Bochumer 210, Laura 259.90, Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Paris, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die Börse verkehrte heute in besserer Haltung, doch war keine besondere Kaufkraft vorhanden. Dies veranlaßte wieder eine Abschwächung und man nahm Realisationen vor. Auch Minenwerthe tendirten niedriger und wurden gekauft.

London, 9. August. (Privat-Telegramm.) Die Tendenz am heutigen Markte war verflaut, zumal man die politische Lage ungünstig beurtheilte und andererseits auch aus den übrigen Märkten Tendenzberichte anlangten. Staatsfonds, Minenwerthe und besonders amerikanische Eisenbahnen lagen allgemein niedriger. Geld bedang 3 Prozent.

Berlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Börse.] 3 Uhr 40 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 202.25, Lombarden 18.50, Franzosen 135.75, Diskont 189.75, Handelsgef. 159.50, Deutsche 220.—, Dresdener 155.50, National —, Breslauer Diskont —, Laura 260.37, Bochumer 209.75, Dortmund —, Gelsen 236.—, Harpener 228.—, Hibernia 256.50, Consolidation 449.—, ungarische Kronen —, Spanier —, Italiener —, Meridional —, Mittelmeer —, Gotthard —, Schw. Central —, Jura-Simplon —, Canada 123.25, Transvaal —, Hamburger Paket —, Norddeutscher Lloyd —, Edison —, Gr. B. Pferdeab. —, Argentinier 78.50, Chinesen —, Anatolier —, Reichsanleihe —, vierprozentige neue Türken 83.30, Rhein Stahl 186.75, Schiffhäusern —, Darmstädter —, Southeyn —, neue Russen —, Japaner —, Baltimore 83.12.

Frankfurt, 9. August. (Abendverkehr.) Oesterreichische Kreditaktien 202.20, österr.-ung. Staatsbahn 136.10, Südbahn 18.50, Deutsche Bank 220.—, Diskont 189.70, Dresdener Bank 155.20, Berliner Handelsgesellschaft 159.60, Gelsenkirchener 236.90, Harpener 228.50, Hibernia 256.50, Laurahütte 260.—, italienische Rente —, ungarische Goldrente —, ungarische Kronenrente —. Fest.

Hamburg, 9. August. (Schluß.) 4 1/2prozentige Silberrente 100.20, österreichische Kreditaktien 202.40, 1860er Lose 153.—, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 135.50, Südbahn 18.20, Italiener 104.—, vierprozentige österreichische Goldrente 101.50, vierprozentige ungarische Goldrente 100.20.— Fest.

Paris, 9. August. (Schluß.) Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien —, Südbahn —, ungar. k. r. k. Konsols 86.47, Wechsel auf London 252.55, ägyptische Rente 106.75, österreichische Goldrente 102.—, österreichische Länderbank —, Türkenlose 121.75, Banque de Paris —, Meridionalbahn —, 3prozentige französische Rente 97.90, 4prozentige italienische Rente 103.55, 4prozentige spanische Exterieurs 85.97, Banque Ottomane 566.—, 3prozentige neue amortisierbare Rente —, 3 1/2prozentige französische Rente —, Crédit Foncier de France —, österreichische Bodenkreditanstalt 1299.—, Alpine —, Lomb. Eisenbahn-Prioritäten 321.—, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe 89.90, 4prozentige 1890er rumänische Anleihe —, griechische Anleihe 225.50, Tabakaktien 374.—, Wechsel auf Italien Bari, Wechsel auf Wien 104.12, Wechsel auf Amsterdam 206.75, Wechsel auf deutsche Plätze 122.12, Wechsel auf Brüssel 1/16, Rio 13.25, De Beers 477.—, East Rand 200.—, Chartered 39.25, Randfontein

78.50, 5prozentige bulgarische Obligationen 417.—, ungarische Hypothekbank 541.—, ungarische Goldrente 100.50, Privatdiskont 1 1/4.—. Ruhig.

London, 9. August. Englische Consols 88 1/16, Südbahn —.

Wien, 9. August. (Produktenmarkt) Rüböl loco Am. 49.—.

Paris, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 21.90, per September 22.15, per September-Dezember 22.45, per November-Februar 22.85.— Roggen per August 14.65, per September —, per September-Dezember 15.15, per November-Februar 15.90.— Mehl per August 29.50, per September 29.75, per September-Dezember 29.80, per November-Februar 30.—. Rüböl per August 48.—, per September 48.50, per September-Dezember 48.75, per Januar-April 50.25.— Spiritus per August 44.—, per September 42.—, per September-Dezember 33.50, per Januar-April 37.—. Rohzucker 880 bis 900 25.25, 890 bis 900 Brutto und darüber 25.50.— Weißer Zucker per August 28 1/4, per September 28.30, per Oktober-Januar 29 1/4, per Januar-April 30.75.— Raffinade 61.50 bis 62.—. Weizen fest, Roggen ruhig, Mehl fest, Rüböl, Spiritus und Rohzucker ruhig, weißer Zucker und Raffinade fest.— Wetter: Theilweise bewölkt.

Newyork, 9. August. (Schlußkurs.) Baumwolle: in Newyork loco 10.75 (10.65), per August 10.10 (10.18), per November 9.66 (9.73), in New-Orleans loco 10 1/4 (10 1/4); Petroleum: Stand White in Newyork 7.70 (7.70), Stand White in Philadelphia 7.65 (7.65), Refined in Cases 10.40 (10.40), Credit Balances at Oil City 1.50 (1.50); Schmalz: Western Steam 7.15 (7.15), Hohe u. Brothers 7.20 (7.20); Mais per September 58.50 (58.75), per Oktober — (—), per Dezember — (—), rother Winterweizen loco 109.— (107.—); Weizen per September 105.50 (105.—), per Oktober — (—), per Dezember 104.50 (104 1/4), per Mai 1905 — (—); Getreidefracht nach Liverpool 1.— (1.—); Kaffee: Fair Rio Nr. 7 7.75 (7.75); per August 6.15 (6.25), per November 6.45 (6.55); Mehl: Spring Wheat clears 4.— (4.—); Zucker 4.— bis 7.— (4.— bis —), Zinn 26.70 bis 26.82 (26.70 bis 26.90), Kupfer 12.50 bis 12.75 (12.50—12.75). — Weizen sehr fest, Mais stetig.

Chicago, 9. August. (Schlußkurs.) Weizen: per September 101 1/4 (101.—); per Oktober — (—); Mais per September 53.50 (53.75); Schmalz: per September 6.77 (6.77), per Oktober 6.85 (6.85), Speck short clear 8.12 (8.12); Pork per September 12.37 (12.42). — Weizen sehr fest, Mais stetig.

Die eingeklammerten Kurse sind der Kurs des vorhergehenden Geschäftstages.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Für die Redaktion verantwortlich: Chefredakteur Dr. Ludwig Brody. Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeſchäft.

Table with multiple columns containing financial data, exchange rates, and market information. Includes sections like 'Budapester Börsenkurse', 'VIII. Verf.-Gesellsch.', 'IX. Mühlen', 'X. Vergw. u. Ziegelf.', 'XI. Eisenv- und Maschinen-Fabriken', 'XII. Buchdr.-Aktien', 'XIII. Diverse Intern.', 'XIV. Verkehrslnt.', 'XV. Lose', 'XVI. Salntea', 'XVII. Devisen (vista)', and 'Liquidations-Kurse vom 6. August'.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Immunitätsfälle. —

Eine riesenlange Reihe von Immunitätsangelegenheiten harrte heute der Erledigung. Nicht weniger als 49 Landesväter wurden von den Gerichten wegen verschiedener Delikte belangt, unter denen vom harmlosen Duellvergehen bis zur staatsgefährlichen Aufreizung und der plebejischen Bestechung die mannigfaltigsten strafbaren Handlungen zu finden sind. Vorerst wurden aber die gestern erledigten Gesekentwürfe, nicht weniger als zwölf, in dritter Lesung votirt.

Verweigert wurde die Auslieferung des Abgeordneten Bela Baghy, welcher wegen Bestechung, und Eduard Sziklari, der wegen Verleumdung verfolgt wird. Schlechter erging es den Duellanten, deren Immunitätsrecht kurzweg suspendirt wurde. Die Liste dieser duellirenden Landesväter ist die folgende: Alexander Nagy, Joltán Pápy, Ladislaus Draskóczy, Julius Róth, Johann Benedek, Alexander Nagy, Michael Walogh, Bela Baghy, Adolf Rendl, Oskar Ivánka, Ladislaus Csávoisky, Andreas Ráth, Graf Georg Karolyi, Edmund Baffy, Graf Johann Zichy, Joseph Véké. Es wurden ferner ausgeliefert Nikolaus Barthó — trotz des energischen Protestes, den Baron Ivor Kasa und Ludwig Olaj losließen — wegen Aufreizung, begangen im Wege der Presse, sowie Julius Györfy (Preserverleumdung), Aurel Bláth (Ehrenbeleidigung); hingegen wurde die Suspendirung des Immunitätsrechtes Theodor Wolfner's und Nikolaus Boray's verweigert. Ein kleineres Geplänkel rief die Immunitätsangelegenheit Alexander Ern's hervor, welchen die Behörde zur Verantwortung ziehen will, weil er es unterließ, einen Rechnungsbuchbericht anzumelden. Gabriel Ugron, Ludwig Olaj und Raul Kovács forderten die Veretzung der Behörde in den Anklagezustand, nachdem der Abgeordnete einen Rechnungsbuchbericht dort und dann halten könne, wo und wann er will, während Géza Csáki anderer Meinung war, was bei der Opposition Entrüstung hervorrief.

Die Auslieferung wurde im Sinne des Ausschusses verweigert. Sehr laut verwahrte sich Jodann Joseph Madarász gegen die Auslieferung Johann Balafek's, trotzdem dieser der Aufreizung der Nationalitäten beschuldigt ist. Die Befürwortung des allen Kuruzen nützte aber Balafek nicht, der mit fast einhelligem Votum ausgeliefert wurde. Zur Abwechslung wurde die Suspendirung des Immunitätsrechtes Géza Zubly's und Georg Chernel's verweigert, während Joltán Lengyel gegenüber, der sich wieder einmal die Kleinigkeit einer Majestätsbeleidigung zuschulden kommen ließ, der sitzenden Gerechtigkeit kein Hinderniß in den Weg gelegt wurde. Bela Kubik hat dem Hause bekanntlich Abbitte geleistet, und wurde dessen Immunitätsfall als erledigt betrachtet. Hierauf beschloß man, den Grafen Eugen Zichy wegen Ehrenbeleidigung auszuliefern, ebenso wie Georg Saccellary, der der Passion des verbotenen Hazardspiels gefröhnt, während sich Paul Sándor in einem Preßprozeß zu verantworten haben wird. Den Duellsekundanten Ludwig Hentaller und Alexander Gál wird die strafende Justiz nicht beikommen können, nachdem ihre Immunität nicht suspendirt worden. Strenger ging das Haus mit Christoph Telecsky und Nikolaus Serbán ins Gericht, die Beide ausgeliefert wurden, letzterer weil er dem Stadthauptmann von Fogaras anlässlich der Komitatskongregation keine allzugroße Reverenz entgegenbrachte.

Lebhafte Emotion verursachte der Immunitätsfall des Baron Ivor Kasa, welcher wegen eines Artikels über die aufrührerischen Trebinzer Soldaten von der Behörde verfolgt wird. Der Immunitätsausschuß beantragte die Auslieferung des Baron Kasa, was auf den Bänken der Opposition lauten Protest erweckt. Olaj mittelt im Vorgehen der Staatsanwaltschaft eine politische Veration, Csernok aber die Beleidigung der Pressefreiheit; auch Gabriel Ugron und Franz Darányi wollen die Akten des verlaufenen politischen Kampfes abgeschlossen wissen, desgleichen widersteht sich Karl Cótó's der Auslieferung. Nachdem seiner Ansicht nach die politische Veration der Abgeordneten nunmehr begonnen hat, bittet er um Auszahlung des Hauses. Da keine hundert Abgeordnete beisammen waren, mußte die Sitzung auf 10 Minuten suspendirt werden, was von der Rechten mit ironischen Ehrenrufen auf die Neue Partei quittirt wurde. Nach 10 Minuten waren die Gemüther beruhigt, und in Abwesenheit Karl Cótó's konnte die Immunität des Baron Kasa nunmehr kurzweg suspendirt werden, worauf in raschem Tempo Franz Véké (wegen Verleumdung), Joltán Lengyel (wegen Preservergehens), Karl Várdy (wegen Verleumdung) ausgeliefert wurden. Die Angelegenheit Andreas Ráth's, der dem Hause Abbitte leistete, wurde zur Kenntniß genommen.

Nachdem die Entscheidung des Ausschusses in Sachen der Stelligmachung und Immunitätsver-

legung Joltán Lengyel's, sowie in der Angelegenheit Nikolaus Boray's zur Kenntniß genommen worden, gelangte die Anzeige Ludwig Olaj's gegen den Grafen Khevenhéderváry zur Verhandlung. Bekanntlich hat der Ausschuß in der obigen Bestechungsaffäre keine Verletzung des Immunitätsrechtes von Seite des Grafen Khevenhéderváry erblickt, und heute stellte sich auch das Abgeordnetenhaus auf diesen Standpunkt.

Wegen eines Angriffs auf die Präsidententribüne in der Sitzung vom 29. Juli 1903 hat der Ausschuß die Abgeordneten Ludwig Hentaller, Nikolaus Pozsgay, Paul Ressi und Ladislaus Rátkay dazu verurtheilt, dem Hause Abbitte zu leisten. (Stephan Fáy hat unterdessen das Mandat niedergelegt.) Karl Cótó's beantragte, diesen Vorfall als gegenstandslos von der Tagesordnung abzusehen. Er erinnert an einen Fall im englischen Parlament, wo etwa zwanzig Abgeordnete sich auf dem Boden herumbalgten; das Parlament sprach aus, diese Sitzung als nicht geschehen betrachten zu wollen. Das ungarische Abgeordnetenhaus möge dieses Beispiel befolgen. Die Majorität theilte die Ansicht Cótó's nicht und acceptirte den Ausschußantrag.

Mehr Glück hatte Cótó's mit seiner nächsten Bertheidigungsrede, die er im Interesse Franz Rigó's zum Besten gab. Dieser hatte — wie innerlich — in einer bewegten Obstruktionsitzung dem damaligen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hederváry einen ganz und gar unannehmbaren Antrag zugestimmt. Wegen dieser Zumuthung verurtheilte der Ausschuß den Abgeordneten Rigó dazu, dem Hause Abbitte zu leisten. Karl Cótó's qualifizierte nun die ganze Sache als einen geschnackelosen Witz eines Abgeordneten, aus welchem kein Immunitätsfall konstruirt werden könne. Man könne zwar die Sache nicht billigen, aber auch nicht ahnden. Nachdem sich Justizminister Blóth dem Cótó'schen Antrag angeschlossen hat, wurde im Sinne deselben die Angelegenheit von der Tagesordnung abgesetzt. Dem Abgeordneten Ferdinand Szederényi hat der Präsident bei einer Gelegenheit das Wort entzogen. Das Haus erblickte hierin keine Verletzung der Immunität. Auch Julius Györfy beschwerte sich über Immunitätsverletzung, indem der Inkompatibilitätsausschuß eine Angelegenheit, welche während der Dauer seines früheren Mandats geschah, nach seiner Wiederwahl neuerdings hervorzog. Der Ausschuß sprach aus, daß die Immunität Györfy's in diesem Falle nicht verletzt wurde. Es wurde hiegegen ein Minoritätsvotum angemeldet, welches auch die Mitglieder der Majorität Emerich Szivák und Géza Kubinyi gefertigt haben. Auf Ersuchen Karl Cótó's verlag Präsident die Verhandlung dieser Angelegenheit.

Auf der Tagesordnung der morgigen Sitzung steht u. A. die Appropriationsvorlage.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 9. August.

* Die Theuerung. Der Leiter der hauptstädtischen Approvisionirungssektion, Magistratsrath Bela Mellny, hat seinen Urlaub auf einige Stunden unterbrochen und erschien heute in seiner Sektion, wo eine Berathung in Angelegenheit der Theuerung stattfand. In dieser Berathung nahmen die Leiter des Markt- und Schlachthauswesens und der Direktor des Fleischkasse theil. Es wurde konstatiert, daß einige Lebensmittel thatsächlich theurer geworden sind und daß die meisten kleinen Bäckermeister die Brodpreise erhöht haben. Magistratsrath Mellny erstattete dem Bürgermeister über das Ergebnis der Berathung einen umfassenden Bericht. Hier sei noch erwähnt, daß der Präsident der Bäckerkorporation in einer Unterbreitung an den Magistrat gegen die jetzt üblich gewordene Beschimpfung der Bäckermeister als „Brodwucherer“ protestirt und die Hauptstadt bittet, ein Prohibitivgesetz zu veranlassen.

* Neupflasterung der Akademiegasse. Die Kommission, welche den Bau des Hauptammalkanals zu kontrolliren hat, unterbreitete heute bezüglich der nothwendig gewordenen Neupflasterung der Akademiegasse den Antrag, Fahrstraße und Trottoir dieser Gasse asphaltiren zu lassen. Die Kosten dieser noch in diesem Jahre durchzuführenden Regulirung betragen 61,000 Kronen. Der Magistrat wird in seiner nächsten Sitzung zu diesem Antrag Stellung nehmen.

* Verkauf von Eis in den Apotheken. Auf Anregung der Bezirksvorstellungen richtete jüngst der hauptstädtische Magistrat eine Repräsentation an den Minister des Innern, in welcher gebeten wird, daß die Apotheker verpflichtet werden, Eis zu Heilzwecken in Vorrath zu halten und zu verkaufen. Der Minister verständigte heute den Magistrat, daß er die Angelegenheit zur Begutachtung an die Landes-Sanitätskommission geleitet habe.

* Neubauten. Die hauptstädtische Kommission für Privatbauten hielt gestern unter Vorsitz Soma Boros's eine Sitzung, in welcher für mehrere Villen, Parterrehäuser und Adaptirungen die Baulizenz ertheilt wurde.

* Magistratsrath Julius Kun ist heute nach sechswochenlichem Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgangenden wieder übernommen.

* Medizinische Ernennungen. Der Oberbürgermeister ernannte den Rigorosanten Dr. Guido Rohm zum Assistenten am Rochusspital und beställigte den Assistenten Dr. Julius Steiner in dieser Eigenschaft auf ein weiteres Jahr.

* Petroleum- oder elektrische Beleuchtung. Vor einigen Tagen hat eine durch die hauptstädtische Behörde entsendete Kommission die Probeinstallation beaufsichtigt, welche durch die ungarische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft behufs Vergleichung der Petroleum-Strahlenbeleuchtung mit elektrischer Beleuchtung errichtet wurde. Mitglieder dieser Kommission waren Herr kön. Rath Adolf Hessel als Leiter der Kommission, das Mitglied der hauptstädtischen Repräsentanz Herr Architekt Dr. Alexander Erös und Herr Bela Semjen, hauptstädtischer Ingenieur. Auf Grund der angefertigten Proben und Messungen wurde konstatiert, daß die montirten zehnerzigen Glühlampen eine mehr als doppelte Lichtmenge ergeben als die gegenwärtig in Verwendung stehende Petroleumbeleuchtung, außerdem ergibt die vortheilhaftere Anordnung der elektrischen Beleuchtung eine viel gleichmäßigere und bessere Vertheilung der Beleuchtung. Die Kommission ist auf Grund der gemachten Beobachtungen zu dem Schlusse gelangt, daß durch die Verwendung der elektrischen Glühlampen eine sehr bedeutende Verbesserung der Straßenbeleuchtung erzielt wäre.

* Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 9. August. Infektionskrankheiten kamen vor: 28, und zwar: an Typhus 2, Mattern — Variolois —, Scharblattern 1, Scharlach 10, Masern 7, Diphtheritis und Group 6, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf 2, Trachoma —, Ohrendrüsenentzündung —, Gehirn- und Rückenmarkentzündung —, Milzbrand —. — Krankenstand im Rochusspital 2379, im Johannesspital 842. — Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 36, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 10, 8. Bezirk 6, 9. Bezirk 5, 10. Bezirk 3, unbekannt Wohnort —. — Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenschwindsucht 6, Lungentzündung 2, sonstige Krankheiten der Athmungsorgane —, Cirkulationskrankheiten 1, Magen- und Darmkatarrh 11, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Typhus 2, Mattern —, Variolois —, Scharblattern —, Scharlach —, Masern —, Diphtheritis und Group —, Dysenterie —, Keuchhusten —, Influenza —, Puerperal-Fieber —, Rothlauf —, Milzbrand —, Ohrendrüsenentzündung —, sonstige Krankheiten 8.

Der Kapitalist.

Budapest, 9. August.

* (Behebung der Futtermoth.) Das „Fremdenblatt“ meldet: Gestern hat die Futtermothkomitee im Ackerbauministerium in Wien getagt und bereits heute wurde unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten v. Körber eine amtliche Besprechung abgehalten, an der Ackerbauminister Freiherr v. Givonelli, ferner als Vertreter der ungarischen Regierung Ackerbauminister Tallian, als Vertreter des Ministeriums des Inneren Sektionschef v. Szuzera, vom Handelsministerium Sektionschef Dr. Stibral, vom Ackerbauministerium Sektionsrath Dr. Seidler, ferner vom Ministerium des Innern Sektionschef Graf Uersperg und Vertreter aller beteiligten Ressorts theilnahmen. In informirten Kreisen sieht man schon für die allernächsten Tage einem entscheidenden Entschlusse über die von beiden Regierungen zu ergreifenden Maßnahmen entgegen. Die Maßregeln werden Tarifermäßigungen, Nothstandsaushilfen u. dgl., die im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung beschlossen werden müßten, umfassen. Da andererseits, wie schon kürzlich gemeldet worden ist, die ungarische Regierung für die Suspension des Maiszolles für den jetzigen Augenblick eine besondere Geneigtheit nicht zu bezeugen scheint, so dürfte als von den beiden Regierungen nunmehr zu treffende Maßnahme wohl nur die Erlassung eines Ausfuhrverbots für Futtermittel aller Art in Betracht gezogen werden und für die nächsten Tage zu erwarten sein. — Die Dürre veranlaßt auch die Komitatsbehörden, in ihrem Wirkungskreise die nöthigen Maßnahmen zu ergreifen. Letzthin hat der Vizegespan des Komitats Ugocsa an die Bezirks-Oberstuhlrichter einen Erlaß versendet, in welchem er die Landwirthe auf die Gefahr aufmerksam macht, die dadurch heraufbeschworen wird, daß in dem Komitat Futtermengen für andere Gegenden aufgekauft werden. Wenn auch hiefür ein guter Preis bezahlt werde, so mögen die Verkäufer doch bedenken, daß sie im Frühjahr das Futter zu einem dreimal so hohen Preise werden zurückkaufen müssen. Die Verkäufer werden angewiesen, Ausweise über das zu verkaufende Futter behufs Orientirung vorzulegen. — Aus Belgrad wird gemeldet: In der gestrigen Ministerkonferenz wurde die Ausfuhr von Heu und Kukuruz verboten. Von dem Ausfuhrverbot von Weizen wurde für den Augenblick Abstand genommen; es ist aber nicht ausgeschlossen, daß nächstens auch dies Verbot zustande kommt. — Wie aus Bukarest gemeldet wird,

hat die rumänische Kriegsverwaltung beschlossen, für die Kavallerie und Artillerie große Heuankäufe in Siebenbürgen und in der Bukowina zu bewerkstelligen.

(Die Bezirksbuchhaltungen.) Die „Pub. Korr.“ meldet, hat soeben der Minister des Inneren im Einvernehmen mit dem Finanzminister auf Grund der im Gesetzartikel III des Jahres 1902 enthaltenen Ermächtigung die Instruktion über das Inseinbetreten der Bezirksbuchhaltungen und zugleich jenes Reglement erlassen, welches die Geldgebarung der Verwaltungsbezirke auf neuen Grundlagen aufbaut. Die Instruktion für die Bezirksbuchhaltungen behandelt in vierzig Paragraphen den Beruf des Bezirksbuchhalters, seine Dienstverhältnisse, seinen Wirkungsbereich im Bezirksamt, in Gemeindeangelegenheiten, in Komitats-Steuerzuschlagsangelegenheiten, sowie hinsichtlich der Kontrolle der Gebahrung bei den direkten Steuern, die Geschäftsgebarung derselben, sowie deren Vorgehen bei Prüfung der Gemeinderrechnungen und bei Aufträgen seitens der vorgesetzten Komitatsbehörde. Die Instruktion löst in treffender Weise die Frage des Verhältnisses des vom Finanzminister ernannten Bezirksbuchhalters zum Oberstuhlrichter des Bezirks. Die Bezirksbuchhalter gehören, was die Personal- und Disziplinarangelegenheiten betrifft, unter den Finanzminister, was aber die Berichterstattung und den Hilfsdienst in der Verwaltung anbelangt, sind sie unbedingt dem Oberstuhlrichter unterstellt. Der Bezirksbuchhalter ist ebenso ein Referent des Oberstuhlrichters wie die übrigen Beamten des Bezirks, und das Recht einer unmittelbaren Korrespondenz steht ihm in Angelegenheiten, welche den Hilfsdienst in der Verwaltung betreffen, selbst gegenüber dem Chef der Buchhaltung der Finanzdirektion nicht zu. Die Bezirksbuchhaltungen treten in 37 Komitaten am 1. Oktober dieses Jahres, in den übrigen 26 Komitaten im Laufe des Jahres 1905 ins Leben. Das Reglement für die Geldgebarung der Verwaltungsbezirke überträgt die transitorische Geldgebarung der Oberstuhlrichter ebenfalls der Postsparkasse; diese Art der Geldgebarung wird hinsichtlich der Strafgebühren bei jenen Uebertretungen, welche vor den Verwaltungsbezirksbehörden gehören, vom ersten Januar dieses Jahres bereits thatsächlich ausgeübt. Die Oberstuhlrichter, welche als Vertreter von Uebertretungsstrafgeldern bereits Kontoeigentümer der Postsparkasse sind, werden nun dahin bezüglich der transitorischen Geldgebarung als Eigentümer eines neuen Kontos aufgenommen. Ein jeder Oberstuhlrichter wird also von nun an über zwei Konten in der Postsparkasse verfügen, denn die Uebertretungs- und die transitorischen Gelder können nur von einander getrennt verwaltet werden. Zur Hintanhaltung von Mißverständnissen und Wirren werden die Oberstuhlrichter für jede dieser beiden Gebahrungen besonders gefärbte Druckformen erhalten. Auf Grund dieses neuen Reglements wird der Postsparkassenverkehr auf dem Gebiete der Verwaltung einen derartigen Aufschwung nehmen, daß in Zukunft die Privatparteien alle Einzahlungen an die Verwaltungsbehörden im Wege von Postsparkassen-Checks werden leisten können.

(Die Rückkehr der Unterhändler aus Italien.) Morgen treffen die Delegierten für den österreichisch-ungarisch-italienischen Handelsvertrag, Sektionschef Dr. v. Höfler, Ministerialrath v. Michalovich und Ministerialrath Otlik, in Wien ein. Dieselben werden ihren Regierungen über den zur Lösung der Weinfrage aufgetauchten Vorschlag und die Modalitäten der Formulierung desselben Bericht erstatten. Die leitenden Persönlichkeiten des Ministeriums des Neupern und der beiden Regierungen werden sodann in Verhandlungen treten, um eine Einigung zwischen Oesterreich und Ungarn darüber zu erzielen, in welcher Form der italienische Vorschlag angenommen, respektive inwieweit derselbe modifiziert werden soll.

(Bevorstehende Kündigung des schweizerisch-spanischen Handelsvertrages.) Aus Bern wird vom 9. d. telegraphirt: Die Schweizer Weinproduzenten haben den Wunsch ausgesprochen, daß der Bundesrath den Handelsvertrag mit Spanien kündigen möge. Wie der „Bund“ meldet, ist von schweizerischer Seite die Kündigung in Aussicht genommen.

(Neue Verstaatlichungspläne in Deutschland.) Aus Berlin telegraphirt man: Die Börse rechnet mit weiteren Verstaatlichungen von rheinisch-westfälischen Kohlenzechen. Insbesondere kommen Erwerbungen für die bairische Regierung in Betracht, welche nach einer Aeußerung des bairischen Vertreters, Ministers v. Frauendorfer, im bairischen Landtag einem solchen Projekt behufs Versorgung der bairischen Staatsbahnen nicht abgeneigt ist. Man vermuthet, daß in diesem Falle die Harpener Bergbaugesellschaft an erster Stelle in Frage kommt. Seitens dieser Gesellschaft nahestehenden Bankinstituten werden heute große Posten Harpener Aktien zu steigendem Kurse aus dem Markt genommen. In Libernia-Aktien dauert der Kampf zwischen Freunden und Feinden der Verstaatlichung fort.

Käufe der Dresdener Bank steigerten den Hibernialkurs auf 252 Prozent, also auf 37 1/2 Prozent über das Verstaatlichungsangebot. — Aus Essen wird telegraphirt: Wie verlautet, sicherte sich der Bergwerks- und Kohlenkaufrecht an den im Kreise Lüdinghausen gelegenen, der Tiefbohrergesellschaft Rheinpreußen gehörigen Grubenfeldern. Die Grubenfelder schließen nordwärts an die fiskalischen Felder an.

(Semestralbilanz der Kreditanstalt.) Aus Wien wird unterm heutigen telegraphirt: Die zufolge S. 51 der Statuten per 30. Juni 1904 aufgestellte vorläufige Uebersicht des Standes der Geschäftstätigkeit für Handel und Gewerbe umfaßt im Gewinn- und Verlustkonto folgende Posten:

Gewinn: Gewinn an Effekten, Konjunktialgeschäften und Kommanditen 594,208 K. 55 H., Zinsen 4,794,821 K. 48 H., Provisionen, inklusive des Gewinnes an Baarem 1,473,086 K. 16 H., Dividen 229,791 K. 72 H., Realitätenvertrag 91,187 K. 84 H., nachträgliche Eingänge auf abgeschriebene Forderungen 2878 K. 26 H., unbehobene Dividenden 1440 K., Gewinnvortrag vom Jahre 1903 201,197 K. 25 H., zusammen 7,387,811 K. 76 H., gegen das erste Semester 1903 ein Plus von 136,044 K. 96 H. — Lasten- und Verluste: Gehälter 1,564,207 K., Spesen 589,835 K. 33 H., Abschreibungen von Realitäten und Inventar 49,061 K. 79 H., Spesen und Gebühren 979,014 K. 22 H., Pensionsfondsbeitrag 100,000 K., Verluste an Forderungen 81,866 K. 85 H., Malversationen bei der Filiale in Lemberg 48,252 K. 74 H., zusammen 3,412,237 K. 99 H., gegen das erste Semester des Jahres 1903 ein Plus von 107,499 K. 13 H. Der Reingewinn für das erste Semester 1904 beträgt somit 3,975,573 K. 74 H., ein Plus von 28,545 K. 83 H. — Die Resultate der Konjunktialgeschäfte sind, soweit letztere am 30. Juni laufendes Jahres vollständig abgerechnet waren, in dieser Aufstellung berücksichtigt. — Abgerechnete Geschäfte: Vierprozentige österreichische Kronenrente Emission 1903, noch nicht abgerechnete Geschäfte: Vierprozentige österreichische Kronenrente Emission 1904, vierprozentige ungarische Kronenrente Emission 1904, Effekten aus der Reichsaktiva, Aktien der ersten österreichischen Zinleumfabrik, Aktien der österreichischen Zementfabrik, Aktien der Holzverarbeitungsindustrie-Aktiengesellschaft in Komtans, Aktien der Maschinenfabrik-Aktiengesellschaft Sied-Stockerau, Aktien der Maschinenfabrik vormals Banner Laesch u. Co., Aktien der Skodawerke, Aktien der Nestomitzer Zuckerraffinerie, Aktien der Fiumaner Petroleumraffinerie, Aktien der Naphthaindustrie-Gesellschaft, Aktien der Providentia allgemeine Versicherungsgesellschaft, Aktien der Allianz Societa di Assicurazioni, dann Aktien der Banque Internationale de Bruxelles.

Uns wird aus Wien telegraphirt: Die Bilanz der österreichischen Kreditanstalt für Handel und Gewerbe für das erste Semester l. J. stellt sich als eine Normalbilanz dar, welche durch die Stabilität des Ertrages gekennzeichnet ist. Unter den gegebenen Verhältnissen, bei der allgemeinen wirtschaftlichen Stagnation macht die Bilanz einen erfreulichen Eindruck. Die Aussichten für das zweite Semester stellen sich etwas günstiger, da sich das Geschäft hebt und auch die Zinsfußverhältnisse besser sind.

(Mißgang der deutschen Getreidepreise.) Aus Berlin, 8. d., wird telegraphirt: Die bisher unwidersprochen gebliebenen russischen Meldungen, wonach die Inkraftsetzung der neuen Handelsverträge frühestens zum 1. Januar 1906 zu erwarten sei, hat die feste Tendenz, welche den Markt in voriger Woche beherrschte, argerschüttelt. Die Stimmung war umso matter, als das Regenerwetter die Aussichten für die Kartoffelernte, sowie für die Hebung der Schiffsahrtsschwierigkeiten wesentlich gebessert hat. Aus der Provinz lagen umfangreiche Vergleichungen vor, welche im Vereine mit vermehrtem Ausbebot von neuer Waare die Kurse empfindlich drückten. Das ausländische Offertenmaterial, zwar ebenfalls etwas billiger, blieb aber gänzlich unbeachtet, da es durch den heutigen Rückgang der hiesigen Preise unrentabel geworden ist. Ausgebote von neuem Weizen zeigten sehr schöne Qualitäten.

(Stand der österreichisch-ungarischen Bank) vom 7. August 1904: Banknoten im Umlauf 1,656,141,000 K. (— 31,365,000 K.); Metallschatz 1,519,202,000 K. (— 950,000 K.); Portefeuille 300,160,000 K. (— 3,005,000 K.); Lombard 41,669,000 K. (+ 772,000 K.); steuerfreie Banknotenservere 260,282,000 K. (+ 30,417,000 K.).

(Regenwetter.) Die letzten 24 Stunden brachten in der Wetterlage eine zum Theile günstigere Wendung; aus verschiedenen Gegenden des Landes werden kleinere und größere Regenfälle zum Theile in Begleitung von Gewittern gemeldet. Die im Laufe des Vormittags eingelangten Berichte lauten: Keszthely: Vergangene Nacht fiel ein mehrstündiger ausgiebiger Regen; der Himmel ist stark bewölkt, die Temperatur hat sich abgekühlt. — Siofok: Vormittags 9 Uhr. Seit zwei Stunden fällt hier wohlthuender Regen. — Paks: Heute Früh regnete es hier zwei Stunden lang. Der Himmel ist bewölkt. — Nagykanyizsa: Wir hatten zwölfstündigen Landregen von wohlthuender Wirkung auf die Maissaaten, Hackfrüchte und Knollengewächse; auch Weiden, Weinaärten und Obstkul-

turen haben sich erholt. — Bars: Nach siebenwöchentlicher Dürre ist heute Morgens ein geringer Regen niedergegangen. — Szeged: Nach der langen Trockenheit gab es heute Morgens in Szeged und Umgebung einen wohlthätigen stillen Regen. Mittags gab es neuerliche Niederschläge. — Veszegsaba: Nach einer fünf Wochen anhaltenden Trockenheit fiel hier heute schwacher Regen. — Die Anstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus erhielt über die in den letzten 24 Stunden vorgekommenen Regenfälle aus folgenden Orten telegraphische Berichte: Sopron 15, Herény 2, Keszthely 15 (Gewitter), Pécs 9 (Gewitter), Csáktornya 17 (Gewitter), Droschháza 2, Szeged 1, Zombor 2 (Gewitter), Munkacs, Marót 6, Halas 4, Húst 3, Muraszombat 48.

(Die vaterländische Asphalt-Industrie. A. G.) hat auf ihrer Zatarofer Bergwerkskolonie den Betrieb eingestellt. Bei riesigen Vorräthen waren die Bestellungen nur sehr geringe, da viel ausländischer Asphalt eingeführt wird. 500 Arbeiterfamilien sind durch diese Betriebsstillstellung beschäftigungslos geworden.

(Der internationale Bergarbeiter-Kongress) nahm, wie aus Paris telegraphirt wird, in der heute Vormittags abgehaltenen Versammlung einen Antrag an, wonach die gesetzliche Festlegung des achtstündigen Arbeitstages in den Bergwerken sowohl für die Ober- als auch für die Untertagearbeit und die Ausdehnung dieser Bestimmung auf die Erzarbeiter angestrebt und bei den auf dem Kongress vertretenen Regierungen für das Zustandekommen eines derartigen Gesetzes hingearbeitet werden soll.

(Fallissement eines Trusts.) Aus London wird uns telegraphirt: United Button Company in Boston, ein Knopffabrikant mit 14 Millionen Dollars, ist in Zahlungsstodung gerathen; die Passiven betragen 700,000 Dollars.

(Canadian Pacific Railway.) Aus Montreal wird vom 9. d. telegraphirt: Die Versammlung des Aufsichtsraths hat für das mit dem 30. Juni endende Halbjahr eine Dividende von 2 Prozent für die Vorzugsaktien und von 3 Prozent für die Stammaktien erklärt. Die Brutto-Einnahme dieses Jahres betrug 46,469,132 Dollars, die Betriebsauslagen 32,256,270 Dollars. Der Gewinn beträgt sonach 14,213,105 Dollars, dazu kommen 1,691,256 Dollars Einnahme aus anderen Quellen, so daß der ganze Gewinn 15,904,374 Dollars beträgt. Nach Abzug der feststehenden Lasten u. s. w. standen 8,088,277 Dollars zur Dividendenzahlung zur Verfügung. Nach Zahlung aller Dividenden wurden 166,204 Dollars auf neue Rechnung vorgetragen.

(Die Dürre und die Feuerversicherung.) In den letzten Wochen waren, begünstigt durch die anhaltende Dürre, bekanntlich abnorm viel Brandfälle zu beklagen. Die Rückwirkung dieser Schäden zeigt sich bereits bei den Feuerversicherungs-Gesellschaften, im Juli und bisher im August wurden weit aus mehr Brandschäden angemeldet als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Beispielsweise sind an eine unserer größten Versicherungs-Aktiengesellschaften, die in ganz Oesterreich-Ungarn rege thätig ist, wenn sie ihren Hauptitz auch im Süden Oesterreichs hat, vom 1. bis zum 8. d. schon so viel Brandschadensmeldungen gelangt, wie im ganzen August des Jahres 1903, während bis Ende Juli d. J. schon um 150 Brandschäden mehr als in der gleichen Zeit des Vorjahres angemeldet worden waren. Dabei ist nur ein Theil der Versicherungsverträge rückversichert.

(Unser Obstexport.) Ackerbauminister Tallian ist unaufhörlich bemüht, dem ungarischen Obst im Auslande einen Markt zu schaffen. Kommissär Reichstagsabgeordneter Stephan Molnár hat heute den ausländischen Exporteuren das Verzeichniß jener Obstproduzenten geschickt, die in der Lage sind, täglich größere Obstquantitäten zu versenden. In das Verzeichniß wurden 80 Produzenten aufgenommen, die mehr als 200,000 Meterzentner Obst zum Verkaufe angemeldet haben. In den den ausländischen Firmen zugeschieden Prospekten sind die näheren Modalitäten des Verkaufs angegeben.

(Landwirtschaftliche Arbeitslöhne in Ungarn.) Das Ackerbauministerium veröffentlicht soeben die Statistik der landwirtschaftlichen Arbeitslöhne im Jahre 1902. Es ist dies nunmehr der XII. Jahrgang dieser Publikation, die ein vom sozialen Gesichtspunkte überaus werthvolles Material liefert. Der vorliegende Band hat den doppelten Umfang der bisherigen, nachdem das Sammeln von Daten auf einer neuen Basis vollführt wurde. Die Statistik enthält die Tagelöhne nach Komitaten und Bezirken von Männern, Weibern und Kindern, sodann die Tagelöhne nach Fuhrverleistungen, die Arbeitslöhne nach einzelnen landwirtschaftlichen Verrichtungen gruppirt; als neues Kapitel reiht sich diesen eine Zusammenstellung der Verdienstverhältnisse, und zwar des jährlichen Verdienstes der Feldarbeiter, sowie des Wirtschaftsgeldes an. Eine Tabelle über die Arbeiterverhältnisse in den einzelnen Komitaten beschließt das Werk, welches durchaus auf dem Niveau der modernen Statistik aufgebaut erscheint und vollaus geeignet ist, dem statistischen Departement unseres Ackerbauministeriums die Anerkennung des Auslandes zu erringen.

Wien, 9. August. (Spiritus.) Für prompten Kontingentspirituss wurden unverändert 49 K. Geld, 49 K. 60 H. Brief notirt.

(Wiener Fruchtbörse vom 9. August.) (Privat-Telegramm.) Die wesentlich höheren

Amerikanischen Notierungen haben heute eine nur geringe Wirkung zu üben vermocht, weil es gestern und heute doch vereinzelt Niederschläge gegeben hat: die Tendenz ist aber trotzdem neuerdings fester, was sich in ausgesprochen besserer Kaufkraft für Weizen dokumentiert. Preise mitunter 2 1/2 bis 5 Heller theurer. Eine Ladung 81 Kilogramm rumänischer Weizen wurde zu 11 K. 40 S. Kaffe er Schlepper Wien und eine Ladung rumänischer Weizen zu 11 K. 40 S. Raab drei Monate gehandelt.

Steinbruch, 9. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehändlerhalle in Steinbruch. Das Geschäft war unerröckert. — Vorrath am 7. August 34,954 Stück. Am 8. August wurden zugetrieben 198 Stück, abgetrieben wurden 600 Stück, demnach verblieb am 9. August ein Bestand von 34,552 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 14 S., mittlere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 13 S., jüngere schwere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 13 S., leichtere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 13 S. — Ungarische Bauernwaare schwere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 13 S., mittlere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 13 S., leichte von 1 K. 12 S. bis 1 K. 13 S. — Serbische schwere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 14 S., mittlere von 1 K. 12 S. bis 1 K. 13 S., leichte von 1 K. 11 S. bis 1 K. 12 S.

Wiener Vorsteherviehmarkt vom 9. August. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 11,056 Stück angemeldet und hievon bei Beginn desselben 4763 Stück Jungschweine und 6089 ungarische Ferkel, zusammen 10,852 Stück, aufgetrieben. Jungschweine haben in Folge des größeren Auftriebs bei flauerem Verkehr bis 2 S. im Preise eingebüßt, dagegen war das Geschäft in Ferkeln trotz des größeren Auftriebs bei um 1 S. höher gehaltenen Preisen lebhaft. Es notiren: Prima von 99 S. bis 1 K., ausnahmsweise 1 K. 1 S., mittlere und alte Schweine von 95 S. bis 99 S., leichte von 90 S. bis 94 S., Jungschweine von 78 S. bis 1 K. per Kilogramm Lebendgewicht erflüssige Verzehrungssteuer.

Berlin, 9. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September 177.75, per Oktober 177.75, Roggen per September 142.—, per Oktober 142.25, Hafer per September 142.—, per Oktober 142.—, Mais per September 119.75, per Oktober 119.25, Mühl per Oktober 45.—, per Dezember 45.10, Spiritus loco 70 Rm. Konsumsteuer.—. — Weizen, Roggen, Hafer, Mais und Del trägt. — Wetter: Bewölkt.

Breslau, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco, alter.—, neuer 18.70, gelber Weizen loco, alter.—, neuer 18.60, Roggen loco 18.70, Hafer loco.—, neuer 14.20, Reps loco 19.—, Winter-Mais 14.—, per 100 Kilo.

Wiener Börse vom 9. August.

Unter der Einwirkung des eingetretenen Wetterumfchlages, welcher Hoffnungen auf baldige ausgiebige Niederschläge erweckte, verkehrte die heutige Börse in günstiger Stimmung. Es wurden einzelne Transportwerthe höher bezahlt, und insbesondere Dampfschiffaktien hatten eine namhafte Erhöhung zu verzeichnen. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of bank/institution and its value in Gold. Includes entries like 'Odenbank, ung. 2 Sp.', '4. ung. Goldrente', '1864er Lose', etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of bank/institution and its value in Gold. Includes entries like '1864er Lose', 'Ferdinand-Nordbahn', 'Kaiserliche Bank', etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 642, ungarische Kreditaktien 754, Anglobankaktien 278.50, Banverein 516.25, Unionbank 516.25, Länderbank 426, österreichisch-ungarische Staatsbahn 634, Lombarden 86, Kaiserliche Bahn 420, Rima-Muráner 491.75, Tabakaktien 241, Alpine 435.75, Wairente 99.25, ungarische Kronenrente 97, Zinklöse 127, Warioinen 117.25 per Kasse, 117.32 per Ultimo, Napoleond'or 19.03.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 9. August. Die feste Haltung der gestrigen Abendbörse übertrug sich auch auf den heutigen Verkehr. Im Hinblick auf die heute erfolgende Halbjahresbilanz der österreichischen Kreditanstalt stellte sich eine lebhaftere Nachfrage in diesem Papiere ein, wodurch eine Steigerung bewirkt wurde. Auf dem Lokalmarkt war das Geschäft ruhig, Rima waren steigend. An der Nachbörse war das Geschäft still. An der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Hypothekbankaktien zu 508.25, österreichische

Kreditaktien zu 639.50 bis 640, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 633.25 bis 633.50.

An der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Ungarische vierprozentige Kronenrente zu 97.10 bis 97.20, ungarische vierprozentige Grundentlastungs-Obligationen zu 98.05, vierprozentige Budapester Stadtanleihe zu 96.12 1/2, ungarische Asphaltaktien zu 139 bis 142. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Oesterreichische Kreditaktien zu 639.75 bis 640.50, Rima-Muráner Eisenwerksaktien zu 491.75 bis 492.50, österreichisch-ungarische Staatsbahnaktien 633.25. — Zur Erklärungszeit notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 639.75. — Brämiengesellschaft: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 4 K. bis 5 K., auf acht Tage 7 K. bis 9 K., per Ultimo August 14 K. bis 16 K.

Bei festen Kursen verlief die Nachbörse still. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien zu 640.75 bis 642, ungarische Kreditbankaktien zu 754. — Schließlich blieben: Oesterreichische Kreditaktien zu 641.50.

Getreidegeschäft. Effektiver Weizen verkehrte heute bei besserem Angebot und reger Kaufkraft in fester Tendenz. Es wurden circa 90,000 Metersentner bis 5 Heller höheren Preisen aus dem Markte genommen.

Roggen ist bei gutem Verkehr ruhiger, per prompt notiren wir 8 K. bis 8 K. 20 S. per Kasse. Futtergerste ist behauptet und holt 6 K. 80 S. bis 7 K. 20 S. prompt ab und Parität hier.

Hafer blieb preisbehaltend, wir notiren von 7 K. 10 S. bis 7 K. 55 S. per Kasse ab hier. Mais ist behauptet. Per prompt notiren wir waggonfrei hier 7 K. 30 S. bis 7 K. 40 S. per Kasse.

Verkauf wurden:

Table listing various grain types and their prices. Includes entries like 'Weizen, Theiß, neuer: 260 Mztr.', '83 Kq. zu K. 11.42 1/2', '200 Mztr. 83 Kq. zu K. 11.40', etc.

R. 7.33 W., Mais per Mai 1905 zu R. 7.33 G., R. 7.34 Waare, Hafer per Oktober zu R. 7.37 Geld, R. 7.39 Waare, Kohlraps per August zu R. 11.15 Geld, R. 11.25 Waare. — Abends schliessen: Weizen per Oktober zu R. 10.69 Geld, R. 10.70 Waare, Weizen per April zu R. 10.89 G., R. 10.90 Waare, Roggen per Oktober zu R. 8.35 Geld, R. 8.36 Waare, Mais per September zu R. 7.30 Geld, R. 7.31 Waare, Mais per Mai 1905 zu R. 7.35 Geld, R. 7.36 Waare, Hafer per Oktober R. 7.34 Geld, R. 7.35 Waare.

Heute wurden folgende Liquidationskurse festgesetzt:

Table of liquidation rates for various goods. Includes entries like 'Mais per August . . . 7.28', 'Produktengeschäft. Heute fehlte jeder Verkehr.', 'Amtlich notiren: Schwinerfett, Stadtwaare R. 62.— Geld, R. 62.50 Waare, Speck Budapester Stadtwaare, vierstücker R. 50.50 Geld, R. 51.— Waare, Budapester Stadtwaare, dreistücker R. 54.— Geld, R. 54.50 Waare.', etc.

Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 50 Kilo Weizen:

Table of grain prices for 50 kg wheat. Includes columns for 'Theiß', 'Banater', 'Weissenburger', 'Bácskaer', 'Pester Boden', and 'Theiß (neu)'. Values range from 10.70 to 11.15.

Table of grain prices for 50 kg wheat. Includes columns for 'Theiß (neu)', 'Pester Boden (neu)', and 'Weissenburger (neu)'. Values range from 10.75 to 11.15.

Table of grain prices for 50 kg wheat. Includes entries like 'Roggen, Ia neu . . . R. 8.10—8.25', 'Roggen, Mittel, neu . . . R. 8.—8.10', 'Gerste, Futter, Ia . . . R. 7.—7.25', etc.

Table of grain prices for 50 kg wheat. Includes entries like 'Weizen per Oktober . . . R. 10.73—10.74', 'Weizen per April 1905 . . . R. 10.93—10.94', 'Roggen per Oktober . . . R. 8.38—8.39', etc.

Budapest, 9. August. (Spiritus.) Rohspiritus notirt: loco Budapest K. 48.50 Geld, R. 49.50 Waare.

Wasserstand.

Table of water levels for various locations. Includes columns for 'Juni', 'Juli', 'August', and 'September'. Values are in centimeters, ranging from 16 to 25.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gesunken um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser? unbestimmt.

Die geheimnisvolle Stadt.

Am 3. d. sind die Engländer vor Lhasa, der Hauptstadt Tibets, erschienen und haben ihr Lager am Fuße des Potalahügels, der die Residenz des Dalai-Lama trägt, aufgeschlagen. Manches Geheimnis, besonders die frühere Entwicklungsgeschichte des Buddhismus und dessen Beziehungen nach Ost und West, wird dieser Besuch der Engländer aufklären; denn Oberst Younghusband, der zweite Kommandant der Expedition, ist selbst ein Gelehrter und andere Forscher haben sich ihm angeschlossen.

Soweit bekannt ist, kam der italienische Missionär D. Oriani von Norden als erster Europäer zu Anfang des XIV. Jahrhunderts nach Tibet und nach der Hauptstadt Lhasa. Die Nachrichten, die er heimbrachte, sind aber überaus dürftig. Erst drei Jahrhunderte später drang der Jesuitenmissionar Andrae von Delhi aus nach Tibet. Er hinterließ eine Beschreibung, worin es von dem Lande heißt: Es ist unwirksam, von kalten Gebirgen durchzogen, nur spärlich bewohnt, es gibt da weder Bäume noch Gesträuche, sondern nur Schnee und Steine. Der König hörte von dem fremden Manne und lud ihn zu sich. So blieb Andrae einige Monate in Lhasa und lebte „in Milch und Butter, Wein und Honig“. Die Reisen der Jesuiten nach Tibet häuften sich, bis im XVIII. Jahrhundert ihre Vertreibung stattfand. Eine abenteuerliche Reise durch Tibet machte ein junger Holländer Namens Van der Putte im Jahre 1724. Er hatte bei den Völkerscharen des südlichen Himalaya-Abfalles die tibetanische Sprache erlernt und reiste in der Tracht eines chinesischen Mandarins von Indien über Tibet nach Peking — ein kühner Vorgänger Armin Bambergs, der in der Tracht eines Dermotisches das abgeklärte Buchara bereiste und nach Samarkand gelangte, das vor vierzig Jahren genau so geheimnisvoll abgeschlossen war, wie bis jetzt Tibet und Lhasa. Die letzten Europäer, die bis nach Lhasa kamen, waren die beiden französischen Missionäre Hue und Gabet, die vor fünfzig Jahren dorthin reisten, und jüngst der Russe Cybiloff. Die Beschreibung, die Hue unter dem Titel „Souvenirs d'un voyage dans la Tartarie et le Thibet“ veröffentlichte, ist ziemlich oberflächlich und erinnert durch die naive-gläubige Wiedergabe tibetanischer Mittheilungen, sowie durch die breitspurige Darstellung phantastischer Erlebnisse an die fabelhaften Erzählungen Serobot's über das „Goldland“ Tibet.

Dafür haben eingeborene indische Kundschafter im Auftrage der Regierung, in Kalkutta Tibet und Lhasa oft genug besucht, und einer von ihnen hat erst jüngst seinen Bericht an die indische Regierung der Londoner geographischen Gesellschaft zur Veröffentlichung übergeben. Nach diesem Berichte und mit Hilfe der Beschreibungen des Abbé Hue ist es nicht schwer, sich ein Bild der heiligen Stadt zu machen. Wenn man erwägt, daß die Architektur in Tibet gewöhnlich höchst einfach ist, muß ein Blick aus der Vogelschau eindrucksvoller sein, als man erwarten könnte. Alles überragt die sadige Masse des Potala, des Palais des Dalai-Lama, der selbst in der Mitte neun Stockwerke hoch ist und sich über einem kegelförmigen Hügel erhebt. Flagen und Streifen farbiger Lappen wehen und flattern aus jedem Fenster im Winde, und die vergoldeten Kuppeln und Dächer glänzen im Sonnenschein. Rings um Potala liegen Thürme, Kapellen und Pavillons, die von Gold und Silber glitzern, und darunter liegt die Stadt, von der eine Allee von Niesenhäusern zum Palast führt. Der Mittelpunkt der Stadt ist der große Tempel, von dem aus alle Straßen sich überallhin verbreiten. Hier sind auch die Regierungsgebäude. Die Häuser sind meist aus Lehm und an der Sonne getrockneten Lehm-

steinen, die der Reichen sind aus Backstein oder vieredig behauenen Steinblöcken. Alle sind weiß getüncht, was ihnen mit dem rothbemalten Holzwerke der Türen und Fenster ein reinliches Aussehen gibt. Manchmal sind die Fenster aus Glas, öfter jedoch nach chinesischem Brauche aus Papier. Die Gebäude sind zwei- bis vierstöckig, einige haben Thürme und vergoldete Dächer.

Im Innern ist am auffälligsten der — Schmutz. Sehr wenige Häuser haben Schornsteine oder Rauchfänge: der Rauch soll durch Türen oder Fenster abziehen. Trotzdem sind die Deden häufig aus Seide, die Wände mit Satin oder Brokat behängt und die Fußböden glänzend; die Wirkung ist jedoch die eines prunkenden Schmuckes. Als Möbel haben die Tibetaner ausgeschöpfte Lappen oder flache Rissen zum Sitzen mit kleinen Tischchen, auf die das Essen gestellt wird. Den ganzen Tag wird Thee getrunken; sehr beliebt ist „Butterthee“, eine Abkochung von gedämpften Theesblättern mit ranziger Butter und Gerstenmehl. Hammel- und Pflaume wird in großen Mengen genossen, aber Gerstengröße oder Diamba ist das Nationalgericht.

Cybiloff, der als burjätischer Lama verkleidet ein Jahr lang in Lhasa gewelt hat, beschreibt den Hauptort des Lamaismus als eine Stadt der Frauen. Die ganze Bevölkerung, mit Ausschluß der Priester, beträgt kaum mehr als zehntausend Personen und meistentens zwei Drittel davon sind Frauen. In Folge der Nähe zweier großer Klöster und des großen Zustromes der ländlichen Bevölkerung und der Pilger aus lamaitischen Ländern zu besonderen Zeiten könnte die Stadt bevölkerter erscheinen. Lhasa ist das wichtigste Handelszentrum des Landes, da es die Verbindung zwischen Indien und Westtibet und zwischen China und Osttibet ist. Der Markt liegt um den großen Tempel herum; die niederen Stockwerke der Häuser, sowie jeder freie Raum auf den Straßen und öffentlichen Plätzen wird von Laden und Buden eingenommen. In den Laden sind fast nur Frauen beschäftigt, mit Ausnahme der Laden, die Kaufleuten aus Kashmir und Nepal gehören. Aber nicht nur Lhasa, auch ganz Tibet kann als Land der Frauen und der Frauenrechte bezeichnet werden. Das ist die Folge der großen Anzahl Priester, die im Exil leben; ein großer Theil der weiblichen Bevölkerung hat dadurch völlige Unabhängigkeit im Geschäfte und im persönlichen Benehmen. Im Familienleben findet man sowohl Vielweiberei wie Vielmännerei. Die Gerath mehrerer Brüder mit einer Frau oder mehrerer Schwestern mit einem Manne wird als ein idealer Zustand angesehen. Viel leicht in keinem Lande der Welt spielen die Frauen eine größere Rolle im Geschäfte als in Tibet. Es gibt keinen im Lande betriebenen Beruf, in dem nicht Frauen beschäftigt sind, und sie leiten oft große Unternehmungen ganz unabhängig von den Männern.

Der Tibetaner, schreibt Cybiloff, ist sehr eindrucksfähig und abergläubisch und geht nach jedem Ereigniß in seinem Leben zu den Lamas oder Orakeln, um die Erklärung dafür zu holen. Bei Krankheit glaubt er mehr an ein vom Lama gesegnetes Gerstenkorn als an Medizin, oder er läßt einen Lama holen, der in seiner Gegenwart ganze Kitanen singt. An Feiertagen und bei Festgelagen ist er lustig, singt und tanzt. Die Bedürfnisse des Tibetaners sind bescheiden. Die tibetanische Münze im Werthe von vierzig Heller ist der höchste bekannte Lohn, den ein Lama für einen ganzen Tag Beten bekommt täglich 32 S. nach unjerem Gelde, der gewöhnliche Arbeiter, ob Mann oder Frau, 8 bis 12 S. Dienstleute bekommen kaum Geld, nur Kleidung und Nahrung. Die Bettelblüthe in Lhasa, da es die einzige Zuflucht der Verbrecher ist, die geblendet wurden, eine Hand verloren haben oder in Fesseln oder Fußstock ge-

legt wurden. Betteln wird nicht als Schande angesehen, selbst wenn verhältnismäßig Wohlhabende, besonders Priester, Betteln gehen.

Londoner Moden.

Während im Vorjahre die große Saison im Reichen von Regenstürmen stand, gait es heuer den unzähligen gesellschaftlichen Verpflichtungen bei ganz außergewöhnlich hohen Wärmegraden die Spitze zu meien. Hier weder Regenströme noch Sonnengluth beeinflussen das Vergnügungsprogramm der „Qualities“, die ihren Stolz darin setzen, keine Ermüdung zu kennen, im Gegenjatz zu den „Climbers“, dies sind die Emporkömmlinge, die der Jagd nach Vergnügungen nicht von Jugend an gewachsen sind.

Die Leistungsfähigkeit der vornehmen Damen ist thatsächlich enorm, wenn man in Betracht zieht, wieviel Zeit allein die Körperpflege und der Toilettenwechsel beansprucht. Gilt es doch vor Allem, den Haaren den matten Glanz der rötlich-braunen Färbung zu erhalten, die der Haarkünstler in langer Sitzung durch ein geheimnisvolles Mittel verliehen hat, jenes „Auburn“, von dessen kupferfarbenen Reflexen sich der große schwarze Hut a la Gainsborough oder Reynolds so verführerisch abhebt. Da außerdem die Engländerin zum Unterschied von der Amerikanerin — welche letztere die Schminke nicht kennt — auf Gesichtsmalerei das größte Gewicht legt und zur Konservierung der Schönheit Heilgymnastik, Massage und lavendelbustende Bäder für unerlässlich hält, Einkäufe in Regentstreet, Bondstreet oder Haymarket täglich einige Stunden in Anspruch nehmen und vom Lunch angefangen bis 3 Uhr Morgens ihr gesellschaftliches Pensum absolviert — kann man sich der Schlussfolgerung nicht entziehen, daß geistigen Anstrengungen im Leben der großen Damen kaum ein Plätzchen eingeräumt ist. Gingen kommt alles äußerliche zur formvollendetsten Entfaltung, von den großen Bällen angefangen bis zu den prunkvollen Hochzeiten, die einem Gesellschaftsgesetz zufolge im Hochsommer zur Zeit der Sessionen, wo sich die ganze vornehme Gesellschaft in London befindet, abgehalten werden. Die Beleuchtung der Kirche, deren Ausschmückung mit Blumen, die Kirchenmusik und die Farbenharmonie der Toiletten im Hochzeitszug geben ein so verlockendes Bild, daß der Platz vor der Kirche schon am frühen Morgen von jenen Tausenden besetzt ist, die durch die Zeitungen erfahren haben, daß es ein Gratijskauspiel gibt.

Die Toiletten in solch einem Hochzeitszuge stehen heuer alle im Zeichen des frühen victorianischen Zeitalters. Die durch Krinoletten sich aufbauenden Röcke mit Zickzackgarnituren, die Spitzleibchen mit den aufgeblassenen Halbärmeln, Spitzenpelerinen, Kragen und Fichus lehnen sich alle an Bilder aus jener Epoche an. Aber es sind nicht immer Brunkstoffe, die für Hochzeitskleider zur Verwendung kommen; selbst der traditionelle Atlas des Brautkleides wird von gesticktem oder spizendurchbrochenem Seidenmouffeline verkleidet oder durch einen Spitzenüberwurf verhüllt. Die lange Schleppe wird von kleinen Knaben getragen in Kostümen, die einer vergangenen Epoche angehören. Zwölf oder sechs Freundinnen der Braut gehen dem Hochzeitszug voraus; diese sind alle ganz gleich gekleidet und tragen so wie die verheiratheten Damen Hüte. Als Neuheit für Brautjungfern-Toiletten sah man heuer rosa Boilekleider, mit rosa Mouffelinefichus von winzigen Röschen umfümt, ein Aufpus, der sich auch als Anjatz auf den bogenförmigen Volants wiederholte. Große weiße Mouffelinehüte, deren Garnitur aus einer einzigen großen Rose besteht, und ein Handbouquet aus einigen Rosen mit rosa Mouffelinebändern zusammengebunden und Lang-

42.]

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisirte Bearbeitung.

Dieser griff nach dem Blatte, welches das Mädchen ihm bot. Es standen nur wenige Zeilen darauf:

„Liebste Muz! Ich gehe fort. Ich weiß nicht, wann ich wiederkomme, aber ich hoffe bald. Sorge Dich nicht meinethwegen, ich bin wohl und schreibe in ein oder zwei Tagen.“

Adrienne.
Das war Alles. Kilreynne legte den Brief zur Seite und Frau Stafford brach von neuem in Thränen aus.

— Wo in aller Welt kann sie hingegangen sein? wehlagte sie vollständig hilflos.

Kilreynne versäumte die Zeit nicht. Er forschte die Dienerschaft aus, um zu ergründen, was sich nur irgend in Erfahrung bringen ließe.

Daß Adrienne fort sei, darüber konnte kein Zweifel bestehen, das „Warum“ dünkte ihm momentan vollständig Nebensache, und es galt nur, zu ergründen, wo sie sei. Auf der Eisenbahn Erkundigungen einzuziehen hielt er, nachdem er im Hause selbst nicht viel hatte erfahren können, was von Belang gewesen wäre, für das vernünftigste, und so ließ er sich denn ein Pferd satteln und sprengte in wilder Hast nach Stod-Derring. Er war eben im Begriffe, zum Stationschef zu eilen, als er plötzlich Erich Cunliff's anständig ward, und bei seinem Anblicke kam große Klarheit über ihn. Sogar ohne den ängstlichen Gesichtsausdruck des jungen Mannes, ohne der sprühenden Blicke, welche Jener um sich warf, würde Kilreynne sofort begriffen haben, daß

er in irgend einem Zusammenhange mit Adriennens Flucht stehen müsse. Er entsann sich auch plötzlich der Begegnung jener Weiden, deren Zeuge er zufällig geworden, und in Erinnerung an diese Begegnung trat er noch mehr in den Schatten zurück.

— Das also ist das Resultat der Liebeszene, mit welcher ich die Kleine erschreckt habe, sagte er sich. Oder richtiger gesagt, das Resultat dessen, daß ich sie nach jener Szene überhaupt wieder von mir ließ. Geschick mir ganz recht, warum war ich so einfältig!

Cunliff war inzwischen auf den Bahndamm hinausgetreten und Kilreynne konnte unbemerkt zu dem Manne hinauseilen, dem er sein Pferd zu halten gegeben, konnte einige beruhigende Worte an Frau Stafford schreiben und dem Manne den Auftrag erteilen, sowohl das Billet als das Pferd nach Orchardstone zurückzubringen. Dann kehrte er in die Bahnhofsallee zurück und trat auf einen Portier zu, welchen er schon länger kannte.

— Zug scheint Verspätung zu haben, was? fragte er in nachlässigem Ton.

— Nur fünf Minuten! entgegnete der Mann mit höflichem Gruß.

— Herr von Cunliff fährt auch, nicht wahr?

— Ja, mein Kollege hat ihm gerade eine Karte besorgt.

— Holen Sie mir doch freundlichst auch eine. Ich möchte noch einen Augenblick in die Restauration treten. Wissen Sie zufällig, ob Comtesse Derring zu dem Morgenzuge noch zurecht gekommen ist?

— Ja, gerade recht. Ich war ihr selbst beim Einsteigen behilflich und beklagte die junge Dame, weil sie einen so unfreundlichen Reisetag hat.

— Ja, sehr unfreundlich! Aber ihre Fahrt

war ja glücklicherweise keine sehr lange. Wieviel Zeit braucht der Morgenzug bis —

— Bis Wiltonbury ein und eine halbe Stunde, allerdings keine lange Strecke.

— Ich dachte mir's beiläufig. Wo hält denn unser Zug zuerst?

— Nur in Süd-Ardley, wo man nach Wiltonbury umsteigt.

— Desto besser. Nun besorgen Sie mir rasch meine Karte, ich glaube, die Zeit drängt schon.

Der Bahnbedienstete verschwand und Kilreynne sah durch das Fenster die draußen auf dem Bahndamme ungeduldig auf und ab gehende Gestalt Cunliff's.

— Was soll ich thun? Gleich in dasselbe Coupé mit ihm einsteigen, oder abwarten, bis er in Süd-Ardley umsteigt? Ich denke, letzteres ist das Klügere. Dank meinem Freunde, dem Portier, weiß ich ja nun, daß er mit auf keiner Zwischenstation entkommen kann. So, ich werde warten.

Der Portier kam mit der Karte zurück. Kilreynne entlohnte ihn für seine Dienstleistungen und stieg, von Cunliff ungesehen, in den Zug.

— Es wird einen harten Kampf geben, murmelte er leise vor sich hin, aber, daß ich schließlich den Sieg davontrage, ist wohl gar nicht zu bezweifeln. Es handelt sich nur darum, zu wissen, wie lange er sich zur Wehre setzt, und wieviel ich mich genöthigt sehen werde, ihm zu sagen.

Der heftige Anprall des Regens gegen die Coupéfenster verursachte den jungen Mann, seinen Ideengang eine andere Richtung einschlagen zu lassen.

— Armes, kleines Mädchen! Sie harrt seiner jedenfalls in Wiltonbury; vermuthlich ist sie halb

hochalbschne aus rosafarbenem Seide, nur mit einem großen Silberknopf geschmückt, sowie rosafarbene spitzen durchbrochene Strümpfe bilden die Ergänzung. Noch malerischer sahen sechs Brautjungfern in Toiletten von weißer Seidenmouffeline aus, die mit bogenförmigen plissierten Garnierungen aus hellblauer Seidenmouffeline befestigt waren und über deren Schultern eine kurze Releline aus hellblauer Chinesische lag. Biegsame weiße fabrioletförmige Hüte aus Kopfhauttröh zeigten grobe blaßblaue Kokarden und waren unterhalb des Kinnes mit einer blauen Mouffelinemasche geknüpft.

Ganz kleine Mädchen aus dem Freundeskreise der Braut werden entweder in lange, bis zu den Füßen reichende Spitzenkleidchen gehüllt, zu denen große hochrote Mouffelinehüte mit weißen Straußfedern unerlässlich sind, die von einem Säurefäden aus weißer Spitze und einem großen, weißen Spitzengut mit roten Kokarden vervollständigt werden. Diese kleine Garde bildet in der Kirche Spalier und streut aus perligen, goldgeflochtenen Körben dem Brautpaar Blumen vor die Füße. Die Toilette der Brautmutter aus mauvefarbenem, violett oder silbergrauem Seidenmouffeline wird, einer letzten Mode entsprechend, durch ein hohes Collier aus echten rosa, schwarzen oder weißen Perlen ergänzt, die den Strähnen erliegen. Den vornehmsten Schmuck bildet jedoch die in Platin gefasste Diamantkette, an welcher selbst zu dieser Gelegenheit die flache, diamantenbesetzte Uhr, die Vornette und neuestens auch ein winziger Spitzenfächer befestigt wird. Zu den vornehmsten Toiletten der anderen Hochzeitsgäste zählen jedoch Leinenkleider, deren cremefarbener oder weißer Grundstoff fast gänzlich durch eine abgestirzte mattgoldene Plitter- und Perlenstickerei gedeckt ist. In Uebereinstimmung damit steht eine Toque aus goldfarbenem Stroh mit braunen Straußfedern garnirt.

Unter den Hochzeitsgeschenken einer den oberen Zehntausenden angehörenden Braut spielen außer werthvollen Schmuckgegenständen, Pelzwerk und Spitzen eine große Rolle. Eine Sobelpelerine oder ein Sealmantel werden einem Schmuckstück mitunter vorgezogen und ein Theatermantel aus irischen Points oder Brüsseler Spitzenkanten in verschiedenen Breiten als wahrer Freundschäftsbeleg hochgeschätzt. Das Hochzeitsgeschenk, das aber nie fehlen darf, ist die in kostbares Bronzleder gebundene, mit Halbedelsteinen besetzte Familienbibel, die jedes junge vornehme Paar in das neue Heim geleitet.

Allerlei.

(Von Gioiud Carducci.) dem größten der lebenden Dichter Italiens, theilt Professor R. Schöner im ersten Augustheft der Halbmonatschrift „Das literarische Echo“ ein beachtenswerthes document humain mit, das wieder einmal zeigt, daß nur die wirklich Großen der Selbstkenntniß fähig sind. Die Stadt Florenz hatte Gioiud Carducci eingeladen, beim Petrarca-Jubiläum die Festrede zu halten. Er hat darauf seinerzeit aus Siena, wo er Ruhe und Erholung sucht, folgenden kaffischen Antwortbrief geschrieben: „Hochgeehrter Herr Bürgermeister! Daß Florenz bei einem so feierlichen Anlaß an mich gedacht hat, ergreift mich aufs tiefste. Im Namen von Florenz im Palazzo Vecchio über Francesco Petrarca anlässlich seines sechshundertsten Geburtstages zu reden, ist etwas, worüber jeder große Geist, geschweige denn ich, sich des Jubels nicht entschlagen könne. Wie Sie gütigst erwähnen, Herr Bürgermeister, habe ich schon früher in nicht ganz unpassender Weise über Petrarca geredet. Indessen nunmehr „Bin ich nicht, der ich war, ein Stück nur blieb mir, Und dieses Stück ist Schwäche nur und Klage“. Ich zähle neununddreißig Jahre, werther Herr Bürgermeister, und bin ein Kranker; was mir von Lebenskraft bleibt, reicht gerade hin, um zu sammeln, was ich in besseren Zeiten geschrieben habe. Ich kann sagen, wie die Aite von Athen, indem sie der Aphrodite den Spiegel zurückgab: „Wie ich war, kann ich mich nicht sehen, wie ich bin, will ich es nicht.“ Ich

todt geänstigt und sehnt sich mit aller Macht nach Hause zurück.

In Süd-Arley stieg Kilreine aus, und bemerkend, daß Cunliff desgleichen thue, trat er an ihn heran.

— Ich dachte, Herr Cunliff, Ihre Fahrkarte sei nach London gelöst, sprach er, die Hand auf seine Schulter legend.

Dieser wandte sich um und war so verblüfft, daß er kein Wort der Entgegnung fand.

— Wo werden Sie mit Comtesse Derring zusammenkommen? forschte Kilreine mit der gleichen unerschütterlichen Ruhe wie bisher.

— Herr, mit welchem Rechte erlauben Sie sich Einnengungen in meine Angelegenheiten? rief jetzt Cunliff bebend vor Wuth. Sind Sie mir von Stock-Derring hierher gefolgt? Wollen Sie meinem Thun und Lassen in dieser unverschämten Weise nachspüren? Und mit welchem Rechte thun Sie es?

— Da Sie mich darum befragen, gestatten Sie mir, Ihnen in aller Ruhe zu entgegnen, daß ich Ihnen allerdings von Stock-Derring hierher gefolgt bin.

— Und zu welchem Zweck?

— Weil ich wußte, daß Sie Ihrerseits der Comtesse Derring folgen.

— Woher wußten Sie es? Was geht es Sie an?

— Das eben wünsche ich Ihnen auseinanderzusetzen! erwiderte Kilreine mit unerschütterlicher Ruhe.

Das Wartezimmer ist leer, wenigstens regnet es dort nicht, gewähren Sie mir also eine kurze Unterredung. Ich werde Sie keinesfalls lange aufhalten.

— Nein, ich gewähre Ihnen dieselbe nicht. Ich räume Ihnen nicht das Recht ein, Fragen an

darf mich also für wirklich und füglich entschuldigt halten und bitte Sie freundlichst um Annahme und Uebermittlung meines innigsten und ergeblichsten Dankes für Ihre äußerst ehrende Einladung.“

(Eine neue Secte.) In London hat sich schon wieder eine neue Glaubensgemeinschaft oder, besser gesagt, Unglaubensgemeinschaft gebildet, deren Zweck und Ideal ist, den „Geflügelten Diskus“ anzubeten und seinem Hohenpriester Beiträge in harter Münze zu leisten. Das Götzenbild, das sich die Leute gemacht haben, besitzt große Ähnlichkeit mit dem an den Dienstmäßen der Eisenbahnbeamten befindlichen geflügelten Kade, nur daß an Stelle des Kades ein einfacher, runder, voller Kreis ist. Dies Götzenbild — man kann sich kaum anders ausdrücken — steht in dem Versammlungsraum auf einem einfachen Tische, an jeder Seite zwei betende Stühle und vor dem Tisch ein Kissen, auf dem der Hohenpriester niederkniet. Dieser ist ein hübscher, junger Mann, der in dem Saal vor den Leichtgläubigen stets in einem langen, knallrothen Talare erscheint, darunter aber sehr modern und elegant gekleidet ist. Der „Gottesdienst“ macht auf den unbefangenen einen unbeschreiblich abernen Eindruck, und man muß sich wirklich wundern, wie sich noch Leute finden, die für derartigen Humbug nicht nur ihre Zeit, sondern auch bares Geld hingeben. Allerdings sind die baaren Münzen in dieser Religionsgemeinschaft etwas knapp, und man muß sagen, daß Dowie und der Messias in Clapton, Smyth Bigott, sich als bessere Geschäftsleute gezeigt haben. Als Mr. Ernest Marjon, der Hohenpriester, am verfloffenen Sonntag der ungefähr ein Duzend Häupter zählenden Gemeinde seiner Leichtgläubigen gestanden hatte, daß er 40,000 bis 60,000 Mark zum Bau eines Tempels zu sammeln beabsichtigte, und dann den Keller herumschickte, kamen ungefähr 3 Mark zusammen — ein recht schlechter Grundstein für den Tempelbau. Wenn in diesem Tempo weiter gesammelt wird, dürfte London noch geraume Zeit von dem pantheistischen Tempel verschont bleiben.

(Ein dreifacher Mord.) Man meldet aus Lodz, 8. d.: Gestern Früh wurde hier ein entsetzliches Verbrechen verübt. Der Schauplatz der That war die Wohnung des hiesigen Arztes Dr. Benjamin Margulies. Vorgestern kam zu Dr. Margulies ein guter Freund, der Warschauer Kaufmann Nikolaus Grünberg, der die Gewohnheit hatte, größere Summen Baargeld bei sich zu tragen. Grünberg blieb bei Dr. Margulies über Nacht und schlief im Salon auf einem Divan, während Dr. Margulies im Schlafzimmer schlief. Im Vorzimmer und in der Küche schliefen die Köchin Katharina Szczesniak, deren Bruder und zwei Kinder. Gegen 5 Uhr Morgens klopfte es an der Thür. Raum hatte die Szczesniak geöffnet, als sie von einem Unbekannten mit einer Hacke einen so wuchtigen Hieb auf den Kopf erhielt, daß sie mit gespaltenem Schädel tot zu Boden sank. Durch den Schrei, den die Szczesniak ausstieß, wurde ihr Bruder aus dem Schlafe geweckt. Er sprang auf, doch kaum war er auf den Beinen, als auch er einen Anstich erhielt, der ihn zu Boden streckte. Der Hieb war mit solcher Wucht geführt, daß auch Szczesniak mit zertrümmerter Schädeldecke sofort tot blieb. Durch den Lärm war der Kaufmann Grünberg wach geworden und ins Vorzimmer getreten. Raum aber hatte er ein paar Schritte gemacht, als ihm der Mörder von rückwärts mit der Hacke einen Schlag auf den Kopf versetzte, so daß Grünberg bemußtlos zu Boden sank. Der Mörder drang darauf in den Salon, raubte Grünberg's Briefstache, die goldene Uhr sowie seine Ringe und stüchtete. Dr. Margulies, dessen Schlafzimmer abseits liegt, hatte von den entsetzlichen Vorgängen keine Ahnung. Erst gegen 9 Uhr Morgens, als ihn ein bekannter Arzt, Dr. Litwin, aufsuchte, wurde das Verbrechen entdeckt. Die Kinder konnten wohl den Vorgang schildern, aber von dem Mörder keine Beschreibung geben. Den Bemühungen der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, eine Spur des Mörders zu finden.

(Ende einer Pariser Comtesse.) Großes Aufsehen erregt in Paris der Selbstmord der Comtesse de Saretz, einer geborenen Bernardo de Quiros. Die Comtesse lebte von ihrem Gatten und ihren drei Kindern getrennt und hatte in der Rue Lauriston rezo, dem eleganten Trocaderoquartier, eine kleine Wohnung inne. Sie schien oft melancholisch und empfing nur wenige Freundinnen, darunter die Herzogin v. Uzès. Vor einigen Tagen sandte sie ihre Kammerfrau, die zuletzt ihr einziger Diensthote war, aufs Land. Der Concierge, der ihr Briefe hinaufbrachte, wunderte sich, daß nicht geöffnet wurde und gleichzeitig telephonirte die Herzogin Uzès vergeblich an ihre Freundin. Sie erhielt keine Antwort. Schließlich ließ man die Thür durch einen Schlosser öffnen und fand die Comtesse tot auf dem Bett. Neben ihr lag der Revolver, mit dem sie sich eine Kugel ins Herz geschossen hatte. Als Ursache des Selbstmordes gelten Kränklichkeit, durch Alleinsein gesteigerte Melancholie und auch Geldsorgen.

(Der Juwelendiebstahl bei der Fürstin von Monaco.) Aus Paris wird telegraphirt: Der Juwelendiebstahl bei der Fürstin von Monaco ist noch nicht aufgeklärt. Die Polizei hat die zuerst verfolgte Spur aufgeben müssen. Der vermeintliche Einbrecher wies nach, daß er thatsächlich als Beauftragter eines großen Pariser Uhrmachers die Benduln im „Hotel Mercedes“ gerichtet hat und während dieser Arbeit fortwährend von Hotelbedienten begleitet worden ist. Unter den gestohlenen Kostbarkeiten befindet sich ein Diadem von Solitären im Werthe von 50,000 Francs und mehrere Besätze mit dem Wappen der Prinzessin. Die Polizei erklärt, der Dieb habe sich über eine Diensttreppe eingeschlichen und den Diebstahl verübt, während alle Bedienten der Prinzessin sich entfernt hatten. Unerkklärterweise sei durch einen unglücklichen Zufall der Schlüssel steden geblieben. Die Hoteldirektion erklärt, für die Ehrlichkeit ihres Personals zu bürgen, während die Fürstin von Monaco jeden Verdacht, der gegen ihre Dienerschaft ausgesprochen wird, entrüstet zurückweist.

(Eine Räuberhöhle.) Man meldet aus Berlin, 8. d.: In Grunewald wurde ein Verbrecher verhaftet, der sich eine veritable Räuberhöhle eingerichtet hatte. Es war vor einiger Zeit in Spandau ein Einbruch verübt worden, und es wurde festgestellt, daß der Thäter, der geflüchtet war, einen Matrosenanzug trug. Ein Mann in Matrosenuniform schlich sich dann durch mehrere Tage in Grunewald herum und wurde von einigen Soldaten, nachdem er verzweifelte Gegenwehr geleistet hatte, verhaftet. Es stellte sich heraus, daß er ein Schlosser Namens Gavelle ist, der ehemals bei der Marine gedient hatte, die Uniform jetzt aber widerrechtlich trug. Bei seiner Verfolgung war auch eine Erdhöhle entdeckt worden, in der man viel Diebstahlswerkzeug, gestohlene Gegenstände, Geldvorräthe und die auf den Namen des Verhafteten lautenden Ausweis-papiere fand. Die Höhle war zweifellos der Schlupfwinkel des Verbrechers, dem man die zahlreichen in der näheren und weiteren Umgebung des Grunewalds in der letzten Zeit verübten Einbruchdiebstähle zur Last legt. Außerdem lastet noch ein anderer schwerer Verdacht auf dem Verhafteten. Er wurde nämlich in der letzten Zeit mit einem 18jährigen Dienstmädchen Namens Klara Bauer gefehen, die in einem Restaurant beschäftigt war. Dieses Mädchen ist seit acht Tagen spurlos verschwunden.

(Promotion einer Russin in Berlin.) Man meldet aus Berlin, 8. d.: An der Berliner Universität wurde eine Dame aus Russisch-Polen, Fräulein Malie Herz, zum Doktor der Philosophie promovirt. Sie ist die erste Dame, die nach der neuen Vorschrift, nämlich der Disputation, promovirte, und auch die erste Russin, die in Berlin den Doktorgrad erlangt hat. In der Reihe aller in Berlin promovirten Damen ist sie die zwölfte.

(Gutskauf des Erzbischofs Dr. Kohn.) Aus Linz wird gemeldet: Fürsterzbischof Dr. Kohn hat von Dr. Alfred Ritter v. Furrnitschek dessen Gut Buchberg bei Wels käuflich erworben.

mich zu stellen, und weigere mich entschieden, dieselben zu beantworten. Die Comtesse hat mehr denn einmal klagend mir gegenüber die Bemerkung gemacht, daß Sie sich überheben und Ihre untergeordnete Stellung in ganz ungläublicher Weise vergessen. Ich sehe, wie sehr sie mit dieser ihrer Behauptung im Rechte ist! Wenn Sie sich auch um die Angelegenheiten des Herrn Grafen Aberweite zu kümmern haben mögen, so erstreckt sich Ihr Verfügungsrecht und Ihre Machtvollkommenheit doch ganz und gar nicht auf seine Tochter. Seien Sie also so freundlich, sich wieder dorthin zu begeben, woher Sie gekommen sind und sich in keiner Weise um Angelegenheiten zu kümmern, welche Sie nichts angehen.

Er wandte sich ab, die Hand des Sekretärs aber legte sich um zweitemal schwer auf seine Schulter.

— Comtesse Derring geht mich an, geht mich sogar sehr nahe an! erwiderte er ruhig. Ich rathe Ihnen somit, mir gutwillig einige Minuten Gehör zu schenken. Sind Sie geneigt, es zu thun?

— Nein, ich bin es nicht!

Anstatt jeder Antwort wies Kilreine mit der Hand auf den eben aus der Bahnhofshalle dampfenden Zug und sprach ruhig zum Portier gewandt:

— Wann fährt der nächste Zug ab?

— In einer Viertelstunde, Herr, jener nach London, und fünfundzwanzig Minuten später einer nach Wiltonbury.

— Gut. Kann ich von hier aus nach London telegraphiren?

— Ja, gewiß.

— Wenn ich Ihnen aus dem Wartezimmer zurufe, so bringen Sie mir gleich ein Blanket. Ich muß Sie nun entschiedenst bitten, Herr Cunliff, mit mir hier einzutreten.

— Und wenn ich mich weigere?

— So zwingen Sie mich, dem Grafen Aberweite sofort zu telegraphiren daß Sie seine Tochter entführten, und die Absicht haben, sie morgen in Wiltonbury heimlich zu heirathen. Wenn Sie den Londoner Zug erreichen wollen, so haben Sie nicht viel Zeit zu verlieren und müssen sich meinen Wünschen bald fügen.

Erich Cunliff fühlte, daß er geschlagen sei. Mürrisch trat er in das nur matt erleuchtete, kleine Wartezimmer und Kilreine sprach ruhig:

— Ich danke Ihnen, daß Sie vernünftig genug sind, mir die Situation nicht zu erschweren. Die Comtesse wurde von Ihnen überredet, aus dem Elternhause flüchtig zu werden. Daß Sie nicht den gleichen Zug mit ihr benützt haben, ändert an der Situation gar nichts. Es war nur eine Vorlist und daß sie Ihrer in Wiltonbury harret, werden Sie schwerlich in Abrede stellen.

— Gewiß nicht, was ist denn weiter daran? Sie wissen trotzdem nicht, wo Sie die junge Dame finden können.

— Momentan ist diese Ihre Behauptung allerdings richtig. Ich werde aber sehr bald wissen, wo ich Sie zu finden habe.

— Werden Sie das wissen? Von mir schwerlich!

— Doch! Denn wo immer Sie sich hinwenden, werde ich Ihnen folgen. Meine Drohung, dem Grafen zu telegraphiren, hätte sehr wenig Sinn gehabt, wenn ich nicht auch beabsichtigen würde, dieselbe zur Ausführung zu bringen.

— Sie werden mir allerorts hin folgen? forschte Cunliff mit zornbeender Stimme.

— Wenn Sie mich dazu zwingen, gewiß. Aber ich wünsche es nicht. (Fortsetzung folgt.)

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, den 10. August 1904.

Beilage des „Neues Pester Journal“.

Seite 14

Városi nyári színház.

Ferenczy Károly és Kenedich Kálmán felléptével:

Orpheus a pokolban.

Bohózatos víg operette 4 felvonásban. Zenéjét szerzerzte: Offenbach J.

Jupiter	Ferenczy
Junó, neje	Tharaszovits
Dianna	Nyilasy
Minerva	Tarnai
Vénus	Pataki
Cupido	Révész
Arisztus	Váradi
Plutó	Tóth St.
Közvélemény	Kenedich
Orpheus	Feld O.
Eurydice, neje	Magas B.
Mercur	

Königl. ung. Oper, Nationaltheater, Lustspieltheater, Volkstheater, Ungar. Theater, Königstheater und Urania-Theater halten Ferien.

Repertoire der Christinenkinder Arena. Donnerstag, 11. August, „Apajune, a vízi szellem“. Freitag, 12. August, „A madarász“. Samstag, 13. August, zum ersten Male „Az aszfaltbetyár“. Sonntag, 14. August, Nachm. „A özgánybáró“, Abends „Az aszfaltbetyár“.

Fővárosi nyári színház.

Apajune, a vízi szellem.

Nagy látványos operette 3 felvonásban. Zenéjét szerzerzte: Millöcker Károly.

Prucseszko hercz. Ujvári K.	Németh
Heloise, felesége Kállay L.	Solt
Ilinka, unokahuga Répássy G.	
Nicsáno Környei B.	
Marcu, paraszt Bejczy Gy.	
Nataliza, felesége Haller I.	
Dobru Fekete A.	
Katinka Kecskeméthy	
Alexandri Issó M.	
Gócza Tábori E.	
Biro Keleti M.	

Kezdeté fél 8 órakor.

Ös-Budavára

ELEKTRISCHE STADT.

Geöffnet von Nachmittags 6 Uhr bis 4 Uhr Früh.

Heute, Mittwoch, den 10. August

Auf der grossen Variété-Bühne

Auftreten:

Johnson und Dean

amerikan. Neger-Gigerl.

Stuart, Miss Violet Wegner,

die amerik. Nachtigall. Mitglied des Londoner Empire-Theater.

Adam. Canari-Gesellschaft.

Der Wunderaffe. Die fliegende Küche.

und die sonstigen grossartigen Attraktionen.

Folles Uniques

„A szépség bondorjában“, magyar bohózat.

„Aus der kleinen Garnison“, deutsche Posse.

Moulin rouge á la Paris.

Original Cake-Walke-Truppe. Monte Carlo, grosse Ausstellung, Französisches Theater, neue Bilder.

Streichkonzert der Honvédkapelle.

Entrée 60 Heller.

Ermässigte Karten in den Tabaktrafiken.

WERTHEIMER MULATÓ

VIII., Népszínház-utca 28 (Tisza Kálmán-tér sarkán)

Heute u. täglich Auftreten der einzig u. allein bestehende

Polnisch-jüdischen Operetten-Gesellschaft.

Auftreten der Frau Rosa Klug in diesem Genre

einzig u. allein stehende Sängerin, u. des Fräulein Helene

Gespäss, Primadonna des Lemberger Theaters.

Pepl & Moriz Weinberg, polnisch-jüdisch. Duettistenpaar.

K. Iskovitz, poln. Gefangstom. Herr A. Ploppes, Tenorist.

Neu! Neu! KRONPRINZ ALEXANDER.

Das einzig alleinstehende echt englische

SCHÖNHEITSMITTEL

ist die echt englische

GURKENMILCH

von Apotheker G. BALASSA

Sie entfernt sofort Sommersprossen,

Leberflecken, Wimpern, Miteser,

etc. und verleiht dem Gesichte ein frisches,

Jugendliches Aussehen. Vollkommen unschädlich.

Preis Kr. 2. Hierzu Gurkenmilch Kr. 1 Poudre Kr. 1.20.

Hauptversandt: G. BALASSA, Apotheker, Erzsébetfalva.

Zu haben in allen APOTHEKEN. — Hauptniederlage in Budapest:

J. Török Apotheke, Király-utca 12, Andrássy-ut 26,

Dr. Leo Egger, Apotheke, Vározi-körút 17, Zoltán Béla,

Apotheke, Szabadság-tér. Ferner in folgenden DRUGGEMEN:

Detsinyi Frigyes, V., Marokkó-utca 2, Fodor Márton,

VII., Király-utca 41, Lux Mihály, IV., Museum-

körút 7, Neruda Nándor, IV., Kossuth Lajos-utca 7,

Kolnár és Moser, IV., Koronaherceg-utca 11.

Richtiges, gutmöbliertes Zimmer mit separatem Eingang,

bei ruhiger Straße (Kossuth Lajos-utca oder in der Nähe dieser Straße), event. in Verbindung mit

voller Pension

(in gebildeter, am liebsten nichtjüdischer Familie)

wünscht per sofort junger Akademiker. Geil. Offerte

mit genauen Preisangaben u. i. w. sind baldigst unter

„E. M. 9995“ an die Annoncen-Expedition

Haasenstein & Vogler, Bpest, Dorothea u. 9, zu richten.

Gegen Raten- und Baarzahlung

MÖBEL bei

Josef Glück, Tischler-, Tapezierer-, Eisen-, Messing-Möbel-Industrie

VII. Bez. Wesselenyi-utca 44

88298 (Ecke Kertész-utca)

Eigene, solide Erzeugnisse

Möbel

sowohl gegen Raten wie auch gegen

Ratenzahlungen

coulant bei

FuchsBódog

BUDAPEST,

VII., Erzsébet-körút

32. sz.

31. Preisconant gratis und franco.

! 8 Tage zur Probe!

schreibt an: Herrmann meine Uhr

Nidel-Anter-

Roskopf-

Remontoiruhr

Diese Uhren sind ein

perfektes Instrument in

allen Hinsichten. Preis

mit 2.30 2 Stück

losten nur 4.50

ein breites, schickes

Instrument. Preis

11/20.

Verlangt nur gegen Nachnahme durch

Josef Spiering, Wien, I., Postgasse 2-26.

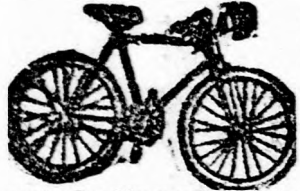
CIRCUS BEKETOW

Mittwoch, Abends 1/8 Uhr.

3 Cotrels, 2 Damen 1 Herr, phänomenale Leistungen zu Pferd. Milo Gusta de Botoni, eminente Schut- und Springpferd-Reiterin. The Howarth Nielsens, orig. Musical Clown und Clownesse. Signor Talep, ausgezeichneter Watou-Springer über 10 Pferde und den Hiesensefanten. Miss Marquis mit ihren ausgezeichnet dressierten 6 Ponies.

Trio Newman,

in ihren sensationellen Leistungen am 4fachen Auftret.



Kerékpáralkatrészeket, az egész világon létező bármiféle kerékpárhoz, külső és belső gummit, lámpákat, láncokat, fogaskereket, oszlopokat, kulcsokat, pedálokat, oszlopokat, csuklókat stb. Ausztria-Magyarországban elért legnagyobb forgalmunk és így óriási vételeink folytán a gyáraknál rendkívül lenyomott, igen olcsó árak következtek. 30 százalékos árszállítással szállítunk, vidékre is barmhóvá. A világhírű angol „Helical Premier“ és „Champion“ kerékpárokat minden árfelemlés nélkül szigoruanas eredeti gyári árakon, havi 12 és 16 koronás részletekkel szállítjuk. Használt kerékpárokat előnyösen beveszünk.

LÁNG JAKAB és FIA.

Ausztria-Magyarország legnagyobb és legmegbízhatóbb kerékpár-raktára.

BUDAPEST, József-körút 41. szám.

Főközlét: Baross-tér 4. Nagy árjegyzék 500 képpel az összes alkatrészek és kerékpárokról ingyen és bérmentve.

Üzlet, műhely,

gyár vagy nagy

raktárhelyiségek

1905. május 1-ére

a Visegrádi- és Sziget-utczák sarkán épülő új

házban bérbevevők kívánsága szerint

építetnek, ha hosszabb bér szerződés biztosítottatik. — Felvilágosítással szolgál: Grünwald Testvérek és Schiffer, VI. ker., Szobi-utca 5. sz. 39288

Elisabethring 26

eröffneten die altrenommierten Tischler- u. Tapezierer-Möbelhandwerker

Sárkány & Schütz

ein den modernen Anforderungen entsprechendes Pracht-Musterlager von Salon-, Schlaf-, Speise-, Herren- u. Mädchenzimmer-Einrichtungen in jeder Stilart und bester Ausführung, zu streng soliden Preisen.

Um gütigen Zuspruch bitten die Möbelfirma

Sárkány & Schütz

Budapest, VII., Elisabethring Nr. 26

(Sion-Gebäude). 89258

Wer will gut Kauen?

Der neueste amerikanische Zahnersatz

Zähne

von 2 fl. in 24 Stunden, wie auch ganze Gebisse ohne Schmerzen, ohne Entzündung bez. Wundheilung zum Aussetzen unter Garantie. Gebrochene und schlecht passende Gebisse werden in 2 Stunden von 1 fl. aufw. repariert. amerik. Zahnstellerei. Aus-geschnitten mit dem Grand

KOVÁCS I.

Brig. Str. 1894. Graf Sallit-Palast, Károly-körút 9, II. St. 8. Zu treffen von 9 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Abends. Auch Sonntag. Armen Ermäßigten

Möbel.

Schlaf-, Speise- und Salonmöbel gegen Baar wie auch auf Raten ohne Preiserhöhung, billiger als überall zu haben bei

J. Buchinger, Möbelindustriellen

Erzsébet-körút 48, vis-à-vis Hotel Royal 716

Schicht-Seife



„Hirsch“ Marke: Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.



„Schlüssel“

Überall zu haben!

Beim Einkauf achte man besonders darauf, daß jedes Stück Seife den Namen „Schicht“ und eine der obigen Schutzmarken trägt.

Rohitsch-Sauerbrunn

Steiermark
Bahn, Post und Telegraph. Prospekte gratis.

Herrliche Lage, sauerstoffreiche, vollkommen staubfreie Luft. Mod. Komfort, reges, gesellsch. Leben.

Dampfbäder, elektr. Massage, Sonnenbäder, Heilgymnastik. Bewährte Heilstätte für Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, chron. Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Gallensteine, Fettleibigkeit, Zuckerruhr, Gicht, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe. Kräftigste Heilquellen, ähnlich Karlsbad und Marienbad.

Neue hydro-elektro-mechano-therapeutische Heilanstalt grossen und modernen Stils. Kaltwasserbehandlung, elektr. Licht- u. Wannenbäder, Inhalatorium, pneumatische Kammer. Heissluft- und Sonnenbäder, Heilgymnastik. Bewährte Heilstätte für Magen-, Darm-, Leber- u. Nierenleiden, chron. Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Gallensteine, Fettleibigkeit, Zuckerruhr, Gicht, Rachen- und Kehlkopfkatarrhe. Kräftigste Heilquellen, ähnlich Karlsbad und Marienbad.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt; Briefbriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenscheines angesetzt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke notwendig. (Telefon)

Kaufen Verkaufte
altes Gold, Silber-
Zuwelen zu hoch-
sten Preisen. Lager
in neuen und eingetauchten
Gold-, Silber-, Platin-,
Ketten Silber-Gehäute (Ka-
setten) für 6-12 Personen
staunend billig. Provinz-An-
träge werden prompt effec-
tuirt Preisverhandlung gratis u.
franko. A. B. Grünberger's
Erben, IV., Váci-utca 30
I. em. 23, Serisbazar. 12008

Irodai tisztviselőt
keresünk, ki a könyve-
lésben, magyar-német
levelezésben 1-2 évi gyako-
rattal bír. Ajánlatok
„B. 1200“ jellegével a
kiadóhivatalba. 11968

Háziszolga
gyümölcs-nagykereske-
desben 30 frt kezdőfizet-
tessel, 100 frt óvadékkal
azonnal felvétetik.
Lónyay-utca 11, földsz. 8.
11973

Gyakornokok
csinos irással előkelő in-
tézethez felvétetnek.
Ajánlatok „Könyvelés 975“
jelige alatt a kiadóba küld-
endőek. 11975

Von Einlagerung
zurückgebliebene: 1 Schlaf-
zimmereinrichtung, modern,
solid, Werth fl. 350, zu
haben für fl. 160; 2 Schifone,
Werth fl. 60, zu haben für
fl. 35; außerdem einzelne
Nachttischen, Waschtische, Fan-
teuils, Sessel etc. staunend
billig. Einlagerungs-Unterneh-
mung Zöldfa-utca 10, 1.
Stad. Dortselbst werden
Wohnungs-Einrichtungsges-
chäfte und Möbel zur
Einlagerung angenommen und
auf Wunsch mit 8 Prozent
Zinsen ein Voranschuss gegeben.
19911

Gobelin-Bilder,
auf Leinwand gemalt, 19
Stück, größere und kleinere,
für Kaffeehäuser, Unterhal-
tungslotale, Kaffee etc. vor-
züglich geeignet, sind billig
zu verkaufen. Näher Aus-
kunft in der Advokatur-
kammer des Dr. Samuel
Gärtner, Calvinplatz 3.
11950

Nur Kutschirwagen
Offasion mit Lackdach, ohne
Dach, leicht, prima, billigst,
wie neue Jüdergeschirre
confantest veräußert. Ste-
fania-ut 53. 19888

Gummiüberzieher
für Spritzmannschaft
in reichster Auswahl bei
Gummi Reisher,
Budapest, Haris-bazar 12.
11978

**Budapesti aut. orthodox-
izr. hitközség.**
889/1904. sz.

Pályázat.
A budapesti autonóm
orthodox izraelita hitköz-
ségnek ujonnan rendsze-
resített, f. évi október hó
1-én betöltendő, 1800 ko-
rona sechitamegráltással
és a helyben szokásos
mellékjövdelemmel egy-
bekötött **שוחט ובודק**
ובעל תפלה וקורא
állásra pályázat hirdet-
tetik.

Ezen állásra csak oly
három elismert orth. rabbi
által képestett metszők
pályázhatnak, akik
שוחטים מומחים, ily
minőségben már működ-
tek, kellemes hangú, jó
előimádkozók és gyakor-
lott **בעלי קורא**

A pályázati kérvények
képestést, eddigi műkö-
dést, szigorú vallásos elő-
életet, családi állapotot és
életkort igazoló okmá-
nyokkal felszerelve a
**budapesti
autonóm orthodox
izraelita hitközség
irodájában,**
(Budapest, VII., Király-
utca 1. sz.)

**f. é. augusztus hó
19-ig**
nyújtandók be.
Próbakérdésre csakis a
meghívottak bocsáthatnak.
Kelt Budapest, a buda-
pesti aut. orthodox izr.
hitközség előjárósága
1904. évi augusztus hó
8-án tartott üléséből:
Dr. Schächter Jakob,
19890 hitk. alelnök.

Csere.
Elfogadok egy alsó közép-
tanodai vagy népiskolai
tanulót, kit tanulmányai-
ban támogatnék, cserében
a fővárosi kereskedelmi
iskola III. osztályába járó
fiamért. Ez utóbbi esetleg
tanításra is vállalkozik
ellátásért. Geiger Miksa,
esztergomi izr. hitk. tanító.
19859

Egy kávéház,
teljesen berendezve, mely
20 év óta fennáll, 15.
augusztusra kiadó. Óva-
dék 200 frt. Havonta 70 frt
fizetendő. Értékesíthető
2-4 óráig. „Lipótvárosi
szálloda“, Sótátr-utca 5.
11967

**Seltene Haus-
Gelegenheitskäufe.**
Steuerfreies Echhaus, Bau-
erster Klasse, trägt 10,500 fl.,
um 120,000 fl., ferner meh-
rere Häuser auf 10 Prozent
zu verkaufen oder reell zu
kaufen. Braun, Váci-
körút 35, auch brieflich.
11968

Zuckerbäckerei
wird zu kaufen gesucht. Offerte
unter „N. R. 952“ an die
Exp. 11952

Ügyes, minden
tekintetben megbízható,
csinos külsejű, jó modoru
18-20 éves fiúszerségéd
felvétetik helyben finom
üzletbe. Ajánlatok refe-
renziákkal Kotányi Já-
noshoz, Teréz-körút 7 alá
küldendőek. 11948

**Für Ujvidék tüchtige
Verkäuferin,**
die auch schriftliche Arbeiten
erledigen kann, wird per
sophort für dauernde Stelle
gesucht. Ungarische, deutsche
und serbische Sprache in
Wort und Schrift Bedingung.
Offerte sind unter „Tüchtige
Verkäuferin 951“ an die Exp.
zu richten. 11951

Wertheim-Kaffe
Nr. 0, gebraucht, wird zu
kaufen gesucht. Abz. in der
Exp. 11978

**Junger
Spezereikommiss**
wird aufgenommen bei
Zimmer Adolf, Iszló,
wo auch ein
Lehrling gesucht
wird. 19893

Utazók
kisebb és nagyobb közad-
gekbe fix fizetés és juta-
lék mellett felvétetnek.
Személyes jelentkezés.
Órangyal, V., Sziget-u. 4.
11949

**Kommiss
d. Tuchbranche wird
acceptirt.**
Himler, Váci-körút 12.
19920

Trafit-Einrichtung,
elegant, und ein Zimmer Mö-
bel sofort zu verkaufen. Ki-
räly-utca Nr. 23, Trafit.
11971

Korrespondent,
deutsch-ungarisch perfekt,
gewandter deutscher Stenograph,
Uebersetzung aus deutschem
Diktat ins Ungarische zu-
verlässig, für Budapestier Ma-
schinenfabrik sofort gesucht.
Bewerber aus der Branche
bevorzugt. Offerte, deutsch u.
ungarisch mit Gehaltsan-
sprüchen unter „N. R. 970“
an die Exp. 11970

Beitheiligung
sucht gutsituirter junger Mann,
fisch, r. kath. (30 Jahre), an
einem Geschäft. Branche Ne-
bensache. Ist vom Eifen- und
Maschinenfache, möchte even-
tuell einheirathen. Briefe un-
ter „Distraction garantirt
969“ an die Exp. 11969

Intéző,
gyümölcs- és élelmisz-
er-nagykereskedés részére,
45 frt kezdő fizetéssel,
800 forint óvadékkal, azon-
nal felvétetik. Ajánlatok
„Szorgalmas 972“ jelige
alatt a kiadóba. 11972

Izr. nevelőnőt
keresek, aki magyarban,
németben, zongorában,
polgári iskolai tantárgyak-
ban második polgárit vég-
zendő leánykának alap-
os oktatást adhat. Fran-
cozia nyelvet tudók előn-
ben részesülnek. Ajánlatok
Nagykátára, Faragó Lajos
oziméro. 19761

In unserer
Konsernefabrik (Konsumar-
tikel) wird ein Provisions-
reisender gegen hohe Provi-
sion gesucht. Dasselbst wird
ein Praktikant, der deutschen
Sprache und Stenographie
mächtig, aufgenommen. Of-
ferte mit Referenzen unter
„B. C. 980“ an die Exp. 11980

Welch edler
Herr würde einer jungen
intelligenten Dame 50 fl.
leihen gegen monatliche
Amortisation? Briefe erbeten
unter „Vollkommene Sicher-
stellung 964“ an die Exp.
11964

Deutsches
oder französisches Fräulein
zu zwei Mädchen gesucht. Vor-
zustellen Gyár-utca 3,
Parterre 6. 11997

Säcke,
gebrauchte u. neue für Mehl,
Aste u. alle Landesprodukte
bei S. Adler, VII., Harsfa-
utca 27. Kaufe und tausche
ein gebrauchte Säcke für neue.
12009

Erzieherin,
Isr., deutsch, ungarisch, he-
bräisch, Handarbeit unter-
richtend, gute Zeugnisse,
wünscht sofort Stelle. Emma
Friedrich, Nagy-Szombat.
11981

Haushälterin,
Israelitin, mit reiner Ber-
gangenheit, in allen Arbeiten
praktisch, empfiehlt sich, zu
mutterlosen Kindern bevor-
zugt. Szilágyi, Akácza-
utca 11, I. 9. 11982

Lehrbursche
oder Praktikant aus besserem
Haufe, der der ungarischen
Sprache mächtig ist, wird
zum Eintritte per 15. d. oder
per 1. September l. J. auf-
genommen. Anträge sind an
Josef Glüskhal, Tornallya
(Kom. Gömör) zu richten.
19895

Im Schuhgeschäfte
des Guttireund Samu in
Kajchau wird ein Kommiss
gesucht. Nur erste Kraft und
der ung., deutschen, slavischen
Sprache Mächtige mögen ihre
Offerte samt Zeugnisab-
schriften dorthin senden.
19894

**Nähmaschinen-
Mechaniker.**
Tüchtiger Mechaniker, auf alle
Systeme Nähmaschinen und
Fahrräder eingeweiht, findet
sophort Stelle.

Tüchtige Agenten
werden bei hoher Provision
aufgenommen bei S. Gach-
nang, Mechaniker, Sorok-
sári-u. 3. 11983

**Benüthige einen
jungen Kommiss**
(Auslehrling), der deutschen,
ungarischen u. slavischen
Sprache, selber muß der
Spezerei- und Arbeitermache-
waaren mächtig sein. Anfangs-
gehalt 20-24 Kronen nebst
freier Station. Eintritt so-
fort. Splizer Zsigmond,
Liptó-Rózsahegy. 19853

Csodakacsa.
Egy 4lábú kacsa, melynek
mind a négy lába teljesen
ki van fejlődve, eladó.
Látható: Budapest, Ba-
ross-tér 20, I. 8. 19904

Hofbesorger.
Für meine Detonomiepachtung
in Godi, Pechburger Komitat,
suche ich per 1. September
als Aushilfe für 3-4 Mo-
nate einen ledigen Hofbe-
sorger, der der slavischen
Sprache in Wort, der un-
garischen Sprache in Wort
und Schrift mächtig ist und
mehrfährige Praxis aufweisen
kann. Offerte mit Zeugnis-
kopien, die nicht retournirt
werden, sind zu richten an
Pollák Gyula, Hódi, ut.
posta Galánta. 19897

**Maschinen-
schreiberin,**
der deutschen Sprache und
Stenographie vollkommen
und der französischen Sprache
mächtig, findet bei Emanuel
Hochfelder, Gyár-utca 62,
sofortige Aufnahme. 11979

Häzeladás.
Bácsmegeye egyik közp-
gében, élénk forgalmu
helyen, üzlet és vendéglő-
nek vagy gazdasági épü-
leteknek alkalmas 4szobás
teljes lakás és mellékhe-
lyiségek, pincoz, felszer
2 darab 20 éves göröval.
tágas udvarral, családi
körülmények folytán el-
adó. Érdeklődések „S. S.
B.“ czimen a kiadóba
kéretnek. 19000

Gépirónő
(Remington) perfekt ma-
gyar-német gyorsírászat-
tal, jó fizetéssel, azonnali
belépésre keresve. Csakis
ügyes és képzett munkae-
rő alkalmaztatik. Czim
a kiadóban. 11976

**Junger, tüchtiger
Verkäufer**
der Herrenmode, Galanterie-
und Kurzwaarenbranche wird
per 1. Oktober acceptirt
Offerte mit Angabe der bis-
herigen Thätigkeit und Pho-
tographie sind zu richten an
die Firma Ed. Grünberger,
Bugos. 19899

Az Operával
szemben, Hajós-utca 7,
III. em. 16, intelligens
családnál kétablakos ut-
cozi szoba teljes ellátás-
sal esetleg zongorahasz-
nálattal kiadó. 19922

Solides Mädchen,
Anfängerin, sucht Stelle in
einer Trafit; spricht deutsch,
ungarisch und slavisch. Hol-
way Mariska, Kmetty-
utca 2, I. em. 9. 11873

Die gründliche und schnelle Heilerfolge auf-
weisende allgemein be-
kante Ordinations-
Anstalt wird bestens em-
pfohlen.

**Geheime
Krankheiten,**

ob frisch oder veraltet, Harn-
röhrenfluss, syphilitische
Krankheiten, Blasen-
schwäche, Fluß der Frauen,
Blasenleiden, Hautkrank-
heiten, Schönheitsfehler
heilt am raschesten ohne Berufs-
störung auf bequeme Weise

Dr. Czinczár

Kefähigter Spezialist
aller obigen Krankheiten.

Ordinations-Anstalt:
Budapest,
VII., Károly-Körút 5,
I. Et. Eingang s. Etie-
genhaufe.

Ordination von 10-4 Uhr
und Abends von 6-8 Uhr.
Mäßiges Honorar. Briefe
werden sofort erledigt,
auch Medikamente besorgt.

TAPETEN

Ausser Kartell!
Komplet ta-
petiertes Zim-
mer m. moder-
nen Blaufarb
fl. 10

bei **Mangold Manó**
Podmaniczkygasse Nr. 71.

Gummi

Original Pariser
Gummi und Fisch-
blasen, den höchsten An-
forderungen entsprechend,
per Duzend Nr. 4, 5, 6,
8, 10. Capots amer.
(kurz) Nr. 4, 6. feinste
Suspensorien
etc. - Ausführliche Preis-
courante gratis und franco
in verschlossenem Couvert.
Versandt diskret.

Ludwig Fischer
Gum mianufaktur,
Teplitz - Schönau
(Böhmen).

Auf Grundlage seiner vieljährigen reichen Erfahrungen
und ausgebreiteten Spitalspraxis (auf der Abtheilung
für Genu- und Geschlechtskrankheiten) wird dieser
Spezialist aufs beste empfohlen.

Med. univ. Dr. FABINYI

Spezialist für Geschlechtskrankheiten,
emeritirter Spitalsarzt,
heilt in kürzester Zeit gründlich, ohne Berufsstörung

geheime Krankheiten

u. zw.: Harnröhrenentzündung, Blasenleiden, Geschwüre,
Ephritis und Nervenleiden in Folge von Zungenfäulen.
Ueberraschend ist der Erfolg bei Impotenz
(Manneschwäche), auch bei älteren Personen.
In Folge des sicheren Resultates kann das Honorar auch
nachträglich beglichen werden.
Briefe werden diskret beantwortet. - Medikamente besorgt.
Ordination: von 9 bis 3, Abends von 6 bis 8 Uhr.

Budapest, Erzsébet-körút 12
Hofstod. Eingang bei der Treppe. Separate Wartezimmer.

M Ü B E L

In großer Auswahl auf Raten
so auch gegen Kassa zu den
billigsten Fabrikspreisen bei

TRIETSCH DEZSÖ,
Alleinige Niederlage
Wesselényi-utca 55.
Preisecourant gegen 50 Heller
in Briefmarken gratis. 38990

**Remington-
schreiberin,** perfekte deutsche
Stenographin, per sofort
acceptirt. Molnár u. Bauer,
Gyár-utca 14. 11717

Zeugnis und Stellenver-
mittlung. Prospekt gratis
durch briefl. Anfrage in
BUDAPEST
STENOGRAPHIE
Mehr als
8000 Schüler
ausgebildet
Prof. E. LÖW, WIEN, VIII/1.

**Jede
Schrift
wird
schön**

Neue
Methode
mit Schönschrift-
federn. Schönschrift-
halter. Probe-Lecion
gratis

**F. SIMON
BERLIN O. S.**

Die seit 26 Jahren bestehende
und bestbekannte Ordina-
tions-Anstalt wird wärmstens
empfohlen.

**Geheime
Krankheiten,**

die vernachlässigtesten und ver-
altetsten Genuhröhrenent-
zündungen, syphilitische
Geschwüre, die
üblich folgen der Schwäche,
Manneschwäche durch
Electro-Massage oder Phos-
phor, Fluß der Frauen
ohne Einwirkung, Ner-
ven- und Rückenmark-
leiden, die hartnäckigsten
Hautkrankheiten heilt rasch
und gründlich ohne Berufs-
störung

Dr. Kajdacsy

s. k. u. k. Regiments- u.
Spitals-Charzart.
Ordinations-Anstalt:
Budapest, IV.,
Kigyó-utca 5,
I. Stock
(Klotild-Palais).

Ordination von 9 bis 4 Uhr
und von 7 bis 8 Uhr Abends.
Briefe werden beantwortet.
Ebenfalls Heilerfolge auch auf
beständigem Wege. Medicamente
besorgt.

